

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land



Verlagstag täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelheft 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonetzelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Ostens und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Blockdruck 25 Pf. Im Reklametitel kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Thorn, Preußen 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 29. September 1918.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung L. B.: Ewald Schwandt in Thorn.

Befellungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einblendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 28. September. (W.-L.-B.).

Großes Hauptquartier, 28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Engländer griff in der Richtung auf Cambrai und südlich davon an, der Franzose setzte in der Champagne, der Amerikaner östlich der Argonnen seine Angriffe fort.

Teilvorstöße und Teilangriffe zwischen Ypern und der Scarpe, sowie zwischen Ailette und Aisne, begleiteten die großen Angriffsoperationen des Gegners.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn.

Der Feind, der zwischen Ypern und der Scarpe an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorstieß, wurde abgewiesen. Zu beiden Seiten und zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen brachen 16 englische und kanadische Divisionen nach heftigem Feuerkampf zum Angriff vor. Beiderseits von Marquion, zwischen Woenvres und Graincourt, sowie zwischen Ribecourt und Billers-Guislain brach der erste Ansturm des Feindes vor unsere Linien zusammen. Bei Inchy stieß der Feind auf Bourlon, bei Havrincourt auf Plesquieres vor. Es gelang ihm im Verlaufe der Schlacht seine Einbruchsstellen zu erweitern und uns nördlich der Chaussee Arras-Cambrai bis zur Linie Disy-De Berguier-Hagnecourt zurückzudrängen. Südlich der Chaussee war am Abend nach wechselvollem Kampf und nach erfolgreichem Gegenangriff die Linie Bourlon-Wald-Ribecourt gehalten. Vor unseren Stellungen zwischen Ribecourt und Billers-Guislain sind alle Angriffe des Feindes gescheitert.

Zwischen Epéhy und Bellecourt schlugen wir starke Angriffe englischer und amerikanischer Divisionen ab. Nach Abschluß der Kämpfe war der Feind überall in seinen Ausgangsstellungen, bei Tempere über diese hinaus zurückgeworfen.

Heeresgruppen deutscher Kronprinz und Gallwitz:

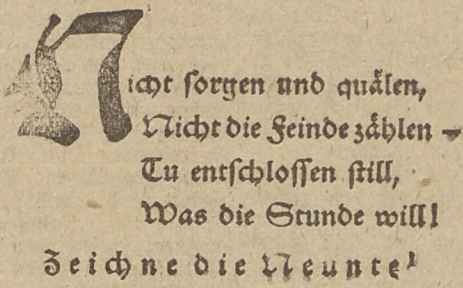
Zwischen Ailette und Aisne wurden Teilangriffe des Gegners östlich von Douvallon und westlich von Jouy abgewiesen.

In der Champagne setzte der Franzose östlich der Argonnen, der Amerikaner unter zeitweisem Einsatz freischer Divisionen seine starken Angriffe fort. Der Franzose konnte in seinen mehrfach wiederholten Angriffen zwischen der Suippe und der Aisne nur wenig Boden gewinnen. Am Abend standen wir in der Linie Auberive-Südlich Somme-Py-Gatrouil-Bouconville-Wald von Cernay im Kampf.

Die Angriffe der Amerikaner östlich der Argonnen kamen südlich der Linie Apremont-Cierges zum Stehen. Montfaucon wurde infolge drohender Umfassung geräumt. Die über Montfaucon und östlich davon vorbrechenden Angriffe scheiterten vor unsern neuen Linien. Franzosen und Amerikaner erlitten auch gestern wieder schwere Verluste.

Wir schossen gestern 33 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Ramey erzag seinen 45., Oberleutnant Boerger seinen 44., Leutnant Baerner seinen 35. Lufttrog.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.



Staatssekretär v. Hinge über die Lage in Bulgarien.

In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages gab Staatssekretär v. Hinge über die Lage in Bulgarien folgende Erklärung ab:

Aus den militärischen Nachrichten der letzten Tage ist Ihnen bekannt, daß die Bulgaren zwischen Wardar und Cerna in ernste Schwierigkeiten geraten sind. Im weiteren Verlauf der Ereignisse sind auch die bulgarischen Nachbararmeen in Mitleidenhaft gezogen worden. Die Meldungen von der Front sind der bulgarischen Regierung des Ministerpräsidenten Malinow offenbar zu ungünstig ausgelegt worden. Gestern Vormittag ist in Sofia eine Pressenotiz erschienen, wonach Bulgarien dem Oberkommandierenden der Entente-Kräfte in Saloniki die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufnahme von Friedensverhandlungen vorschlägt. Eine bulgarische Delegation, bestehend aus dem Finanzminister Vaprtichew, dem Generalmajor Lukow und dem Generalstabsoberst Radeff, sollte angeblich bereits Mittwoch Abend nach Saloniki abgereist sein.

Aus den bisher vorliegenden unvollständigen Nachrichten läßt sich noch nicht mit Sicherheit erkennen, ob die bulgarische Regierung tatsächlich, wie sie zu behaupten scheint, im Einvernehmen mit der bulgarischen Heeresleitung, dem bulgarischen Parlament und dem König gehandelt hat, oder ob sie mehr oder weniger auf eigene Faust vorgegangen ist. Die Sobranje soll erst am 30. September zusammentreten. Verschiedene Anzeichen lassen die Möglichkeit offen, daß Herr Malinow von der weiteren Entwicklung der Dinge desavouiert werden könnte. Im ganzen Lande macht sich eine starke Strömung gegen den Schritt des Ministerpräsidenten Malinow bemerkbar. Wichtige Parteien des Parlaments und einflussreiche Kreise des Volkes wollen von dem Sonderwaffenstillstand und der Friedensdebatte nichts wissen. Als Symptom ist bezeichnend, daß die bulgarische Friedensdelegation, die nach der erwähnten Pressnotiz angeblich schon Mittwoch Abend abgereist sein sollte, bis gestern, Donnerstag Mittag, Sofia noch nicht verlassen hatte. Eine Gegenaktion der bundesvertrauen scheint bevorzustehen.

Auf die ersten beunruhigenden Nachrichten von der mazedonischen Front hat die deutsche oberste Heeresleitung sofort aus den verfügbaren Reserven starke Kräfte zur Unterstützung der Bundesgenossen nach Bulgarien geworfen. Zum Teil sind diese Verstärkungen bereits eingetroffen, zum Teil werden sie in den nächsten Tagen zur Stelle sein. Auch die österreichisch-ungarische Heeresleitung hat sehr namhafte Kräfte in Marsch gesetzt. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände würden nach dem Urteil der militärischen Sachverständigen durchaus genügen, um die militärische Lage wiederherzustellen. Trotz mancher hoffnungsvoller Momente ist die Lage aber heute noch zweifellos als ernst zu bezeichnen. Schon in wenigen Tagen wird man indessen klarer sehen. Ein Anlaß, das Spiel Bulgariens heute schon verloren zu geben, liegt weder für Bulgarien noch für uns vor. Die politische Leitung wird selbstverständlich den Hauptausschuß des Reichstages über die weitere Entwicklung sorgfältig unterrichtet halten.

Die Erklärung Hinges über die Lage in Bulgarien wird im deutschen Volke ungewisselhaft mit Ruhe aufgenommen werden können. Zwar ist die Lage ernst, doch nicht hoffnungslos. Es heißt ihr jetzt in die Augen sehen, zusammen zu stehen wie ein Mann und sich des Geistes vom August 1914 zu erinnern.

Das bulgarische Waffenstillstands-Angebot.

Die Parteien des bulgarischen Regierungsblochs veröffentlichten nach Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur folgende Note: In Übereinstimmung mit den Parteien des Blochs hat die Regierung gestern, am 26. September, nachmittags 5 Uhr, dem Gegner ein amtliches Waffenstillstandsangebot gemacht. Die Parteien des Blochs richten

an das Heer und die Bevölkerung die Mahnung, die militärische und öffentliche Disziplin zu bewahren, die so nötig ist für eine glückliche Durchführung in diesen Zeiten, die für das eben eingeleitete Friedenswerk entscheidend sind. Die Nationalversammlung ist auf den 30. September zusammenberufen.

Eine weitere Note besagt: In Erwägung des Zusammentreffens der jüngst eingetretenen Umstände und nachdem die Lage gemeinsam mit allen zuständigen Stellen erörtert worden ist, hat die bulgarische Regierung dem Wunsch, dem Blutvergießen ein Ende zu setzen, den Generalstabschef des Heeres ermächtigt, dem Oberbefehlshaber der Ententearmee in Saloniki die Einstellung der Feindseligkeiten vorzuschlagen, um Verhandlungen mit dem Ziele des Abschlusses eines Waffenstillstandes und des Friedens einzuleiten. Die Mitglieder der bulgarischen Abordnung sind gestern Abend abgereist, um sich mit den Bevollmächtigten der kriegführenden Ententestaaten in Verbindung zu setzen.

Die Nachricht von der Abreise der Delegation für den Waffenstillstand erweckt sich nach neueren Nachrichten als unrichtig. Die Meldung der Bul-

garischen Telegraphen-Agentur gibt natürlich lediglich die Auffassung der Regierung des Herrn Malinow wieder.

Der Schritt Malinows.

Die Nachricht über Waffenstillstandsverhandlungen, die der bulgarische Ministerpräsident Malinow wahrscheinlich auf eigene Faust anknüpfen wollte, eröffnen den Ausblick in sehr ernste Zeiten. Aber es liegt nicht der geringste Grund vor anzunehmen, daß die neuen Schwierigkeiten, die im Balkan entstehen können, nicht überwunden werden. Vor allen Dingen ist die militärische Lage der Bulgaren nicht so verzweifelt, wie sie Herr Malinow ausgesagt hat. Der letzte französische Heeresbericht meldet bereits, daß neue deutsche Truppen an der bulgarischen Front eingetroffen sind. Auch starke österreichisch-ungarische Kontingente sind teils auf dem Wege nach Mazedonien, teils bereits dort eingetroffen. Ferner ist nach Meldungen aus Sofia, die den Berliner amtlichen Stellen zugegangen sind, die von Malinow erwählte Delegation noch nicht von der bulgarischen Hauptstadt abgegangen. Es kam deshalb durch die Kräftigung des Widerstandes an der

bulgarischen Front und durch das Eingreifen der deutschen und österreichischen Truppen der folgen schwere Schritt vielleicht noch verhindert werden. Unsere oberste Heeresleitung hat sofort mit der größten Ruhe und Umsicht alle Maßregeln ergriffen, die mit der militärischen die politische Situation vollkommen umgestalten können. Es gilt, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln, unsere Verbindung mit Konstantinopel aufrechtzuerhalten. Unsere Truppen auf dem Balkan schützen nicht nur in treuer Bundesgenossenschaft den bulgarischen Staat, der, wenn er jetzt vor der Entente kapituliert, das wesentliche Ziel eines siebenjährigen Krieges, die Befreiung Mazedoniens, ein Ziel, das er bereits seit Jahresfrist zu erreichen hielt, opfern würde, sondern auch unser eigenen Truppen in der Türkei und in Bulgarien. Niemand verkannnt den Ernst der Situation, die damit gegeben sein würde, wenn Bulgarien eine Sonderfrieden schließt und damit aus dem Waffenbündnisse der Zentralmächte aussteigt. Es würde von weittragenden politischen und militärischen Folgen sein können. Aber da sich die Vorgänge in der gegenwärtigen Stunde so wenig übersehen lassen, hat es keinen Zweck, sich in Betrachtungen zu ergeben, was kommen könnte. Für den Augenblick muß genügen, daß der Versuch gemacht wird, die bedrohte und zum Teil zerrissene bulgarische Front wieder aufzurichten und das bulgarische Volk mit neuem Vertrauen zu erfüllen. In spannungsvollen Tagen, wie wir sie jetzt durchleben, wird und muß unser Volk zu zeigen haben, daß es nicht in einer Anwendung von schwächlicher Furcht das Vertrauen in seine eigene Kraft verliert, sondern gewillt ist, mit ruhiger Überlegung seinen Weg durch diese nicht leichte Zeit weiter zu gehen, es wird aber damit seinen Blick vor allem auch ins Innere lenken müssen, um zu der Einsicht zu kommen, daß in Stunden der Gefahr nur eine völlige Einigkeit durchsetzen kann

Besserung der Lage in Bulgarien.

Ein Berliner Telegramm der „Adn. Ztg.“ meldet: Die Festigung der militärischen und politischen Lage Bulgariens macht Fortschritte. Der bulgarische Oberbefehlshaber, General Lobotow, handelt in Übereinstimmung mit der obersten Heeresleitung der Verbündeten, von der er Meldungen erbat.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht

W. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 27. September, abends

Zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen und gegen die Siegfried-Front westlich von Chatelet haben Angriffe der Engländer und Amerikaner unter gewaltigem Einsatz an Truppen und Material begonnen. Der Angriff in Richtung auf Cambrai gewann Gelände. In der Champagne, sowie zwischen Argonnen und Maas sind erneute schwere Angriffe der Franzosen und Amerikaner gescheitert.

Frankösischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 26. September nachmittags lautet: Zwischen Ailette und Aisne wiederholte am Abend der Feind seine Angriffe von gestern in der Gegend von Allamant und bei der Mühle von Laffaux. Es gelang ihm, an diesem letzteren Punkte in die französischen Linien einzudringen; aber ein energischer Gegenstoß der französischen Truppen stellte die Lage wieder her. Weiter südlich haben die französischen Truppen östlich von Sancy, wo sie Gefangene machten, neue Vorteile erlangt. Heute früh um 5 Uhr haben die französischen Truppen zusammen mit der amerikanischen Armee, die weiter östlich operiert, an der Champagne-Front angegriffen.

Frankösischer Bericht vom 26. September abends: Heute Morgen haben die französischen und amerikanischen Armeen in enger Fühlung miteinander die Operationen nehmen einen bestrebenden Verlauf. Das Vordringen der französischen Truppen westlich der Argonnen beträgt mehrere Kilometer. Die Schlacht dauert fort.

Englischer Bericht

Der englische Heeresbericht vom 26. September...

Amerikanischer Heeresbericht

Der amtliche amerikanische Bericht vom 8. September...

Der König von Belgien an der Front

„Echo de Paris“ meldet, daß der König von Belgien...

Kanadas Abreiseleistung

Aus London wird gemeldet: Die „Times“ berichtet...

Der italienische Krieg

Der österreichische Tagesbericht

Am 27. September meldet vom italienischen Kriegsschauplatz...

Italienischer Heeresbericht

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 18. September...

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Bulgarischer Heeresbericht

Der bulgarische Generalstab meldet vom 26. September...

Französischer Bericht

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 26. September...

Englischer Bericht

Der englische Heeresbericht aus Saloniki vom 8. September...

Der türkische Krieg

Türkischer Heeresbericht

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 8. September...

Dominen angegriffen. Der Flugzeughafen auf Lemnos...

Englischer Bericht

Der englische Heeresbericht aus Palästina vom 26. September...

Die Kämpfe zur See

Neue U-Boot-Beute

W. L. B. meldet amtlich: Im Sperrgebiet des Mittelmeeres vernichteten unsere Unterseeboote...

Ein früherer holländischer Dampfer torpediert

Einem Amsterdamer Blatte zufolge ist der frühere niederländische Dampfer „Tasman“...

Advertisement for 'Seidenschaft und Bürgerstolz' featuring a cross logo and text about national pride.

Provinzialnachrichten

Marienwerder, 27. September. (Eztrunken) ist vorgefahren in der Liebe des Märjies...

Polen, 20. September. Von den Spritzenmännern über die schon kurz berichtet, teilt die „P. Z.“...

Lotonachrichten

Thorn, 28. September 1918.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Oberleutnant Otto Golde...

Wine neue Mietverordnungen hat der Bundesrat beschlossen. Jordan sind die Mietvereinsämter auch bei Räumungsfragen...

Kapitel über die Lebensweise moderner Dienstmädchen folgendes berichtet: Für gewöhnlich gehen sie nur gegen einen gewissen Tagelohn, der jetzt 2,50 bis 3 Mark beträgt, in Dienst. Außerdem verlangen sie aber noch vollständige Beförderung. Das Wohnen bei der Dienstherrin wird abgelehnt. Die Mädchen sind hier in der Stadt schon in möblierten Zimmern eingemietet. Hier sind sie in der freien Zeit ungebunden, ihr Tun und Lassen wird von der Herrschaft nicht überwacht; sie können ihre nächtlichen Spaziergänge länger ausdehnen. Ganz abgesehen davon, daß solche Zustände, wenn sie wirklich weiter um sich greifen sollten, für das Verhältnis von Herrschaft und Diensthöfen ganz unhaltbar sind, liegt darin für die Dienstmädchen selbst eine ungeheure sittliche Gefahr, der man im Reime auf das entschiedenste entgegen muß.

(Sammelt Eiseln und Rohstoffe an.) Die Eisenbestände tragen in diesem Jahre mehr oder weniger reich und zum großen Teile sehr reiche Maße. Auch die Rohstoffe haben beständig angelegt. Die mögliche reichliche Erzeugung dieser Früchte ist von hoher wirtschaftlicher Bedeutung. Die Eiseln finden nicht nur als Viehfutter, sondern namentlich auch in der Kaffee-Ertrag-Industrie Verwendung. Sie treten in dieser für vollwertige Nahrungsmittel und Futtermittel, wie Roggen und Gerste, ein und machen solche in erhöhtem Maße für die menschliche Ernährung und als Futtermittel frei. Die Rohstoffe dienen zunächst zur Herstellung von Speiseöl und werden hierauf entbittert, wobei ein zur Seifenfabrikation und für andere technische Zwecke geeignetes Material abfällt. Das entbitterte Rohstoffmehl findet entweder als Nahrungsmittel oder zur Herstellung von Glycerin-Ertrag Verwendung. Glycerin-Ertrag ist der Kriegsinstrumente für Spreng- und Kühlzwecke von Wichtigkeit. Das Einsammeln der Eiseln und Rohstoffe wird von der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung (C. m. S. H., Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte), Berlin W. 35, Potsdamerstraße 80, in der Weise betrieben, daß in allen Bundesstaaten Hauptankäufer bestellt sind, die ihrerseits wieder für die einzelnen Bezirke ihres Ankaufsgebietes Unter-Ankäufer einsetzen. Die Unter-Ankäufer richten an den verschiedenen Orten ihres Bezirkes Sammelstellen ein, an die die Sammler die Früchte unmittelbar abgeben. Eiseln und Rohstoffe dürfen zurzeit nur durch die Reichsfuttermittelstelle abgesetzt werden, und wer solche Früchte besitzt, muß sie bei der genannten Stelle anmelden und ihr auf Verlangen käuflich überlassen. Die Ankäufer der Reichsfuttermittelstelle haben für die Früchte, soweit sie von mittlerer Art und Güte sind, die zur Zeit des Ankaufs geltenden gesetzlichen Höchstpreise zu bieten und zu zahlen. Diese betragen zurzeit: für waldrösche, schalenrode Eiseln 13 Mark je 100 Kilogramm, für waldrösche, schalenrode Rohstoffe 10 Mark je 100 Kilogramm. Die Staatskosten sind von dem Herrn Landwirtschaftsminister zur Verfügung gestellt worden. Es muß erwartet werden, daß auch die Gemeinden und Privaten, deren Besitz, soweit er hier in Frage kommt, die Bestände des Staates nicht unerschöpflich übersteigt, durch Bereitstellung ihrer Wohnungen in größtmöglichem Umfang zum Gelingen des Sammelwerkes beitragen. Unserer Schlußgedanke — auf andere Arbeitskräfte kann kaum gerechnet werden — hat eine neue Aufgabe. Sie wird sich nach den bisherigen Erfahrungen auch dieser Sammelarbeit mit volkswirtschaftlichem Eifer annehmen.

(Gründung eines Museumsvereins.) Im Vereinszimmer des Artushofes fand gestern eine Versammlung statt zwecks Gründung eines Museumsvereins. Herr Bürgermeister Stadthorn begrüßte die Anwesenden und teilte mit, daß Herr Professor Semrau einen Entwurf für einen neuen Museumsbau vorlegen werde. Der Zweck der Gründung eines Museumsvereins sei, die Bestrebungen, die auf Errichtung eines würdigen Gebäudes abzielen, kraftvoll zu unterstützen. Diese Bestrebungen müssen auf eine breitere Basis gestellt und in weiteren Kreisen das Interesse dafür geweckt werden. Natürlich müsse auch die finanzielle Unterstützung eine dementsprechende sein. Herr Professor Semrau erläuterte hierauf den Entwurf für einen Museumsbau und führte dazu u. a. aus: Das städtische Museum, das im Jahre 1861 gegründet, ist durch Zusammenwirken der städtischen Behörden und des Copernicus-Vereins entstanden. Besonders mitgewirkt hat hierbei Herr Oberbürgermeister Körner. Diese Gründung ist auf die reichen geschichtlichen Denkmäler, insbesondere auf das Vorhandensein zahlreicher Kunstschatze in Kirchen, Häusern und Versteuern zurückzuführen. Ein äußerst günstiger Umstand für die Erforschung der Vorgeschichte ist die Lage am Weichselstrom. Auf die Schaffung eines Museums drängen ferner naturgeschichtliche Verhältnisse hin. Geologie und Paläontologie haben für die Erforschung der Vorgeschichte einen sehr großen Wert. Das städtische Museum hat auch auf dem Gebiete der allgemeinen Kunst frühzeitig Sammlungen von Gipsabgüssen der Antike erworben. Es machte sich bald die Enge der Räume bemerkbar, so daß man sich im Jahre 1908 mit dem Plan eines Museumsneubaus beschäftigte. Nach diesem ist, da die Münzsammlung, die für 10 000 Mark erworben wurde, eine recht umfangreiche ist, auch ein Münzkabinett vorgesehen. Im Erdgeschoss soll das Archiv seine Unterkunft finden. Dann sollen naturgeschichtliche Räume angelegt werden. Ein Raum war für die Steinzeit bestimmt, ein anderer sollte alle Funde enthalten, die vom linken Drenzenufer und dem linken Weichselufer stammen; ein weiteres Zimmer war vorgesehen für einheimische Volkstüm, ein Zimmer sollte als Bauernstube eingerichtet werden. Ferner sollen ein Raum für Volkskunst, ein Arbeitsraum und eine Bibliothek errichtet werden. Im ersten Obergeschosse waren folgende Räume geplant: Ein Raum für Stadtgeschichte und städtische Verwaltung, ein weiterer für Kunsthandwerk, in dem die Innungsgeräte, Trüben und Kupferstiche der Innungen untergebracht werden sollten, ein Zimmer für Kunsttöpferei und Gläser, ein anderes für städtische Trachten, Webereien und Handarbeiten, ein Raum sollte die bürgerlichen Altertümer enthalten, ein anderer die bürgerlichen sollte zur Anschauung gebracht werden, und in dem letzten Raum Abgüsse von antiken Kunstwerken von Neubau eines Museums. Dieser Plan wurde schon einmal im Jahre 1911 zur Vorlage gebracht. Am 16. April 1913 wurde eine Anleihe für den Bau vorgeschlagen. Die Summe von 12 000 Mark wurde ausgenommen, aber an einen Neubau des Museums war vorläufig nicht zu denken. Die Museumsverhältnisse in Ost- und Westpreußen sind im großen und ganzen wenig erfreulich. Außer in Graubenz, das sich einem Neubau geleistet hat,

mussten in allen anderen preussischen Städten die Altertümer in alten Bauten untergebracht werden. Da die Besucherzahl unseres Museums in letzter Zeit bedeutend gestiegen ist, so machte sich der Raummangel immer bemerkbarer, der auch eine Erweiterung der Sammlungen völlig ausschließt. Das Bestreben des Vereins ist nun, den Neubau zu fördern und zu unterstützen. Herr Bürgermeister Stadthorn dankt dem Redner. Es sei eine Ehrenpflicht unserer alten Stadt, an der Ausführung des Planes mitzuwirken. Man soll auch im Kriege nicht ganz von idealen Zwecken absehen, nicht alles zurückstellen wollen und eine große Lücke entstehen lassen. Wir wollen in der Kriegszeit versuchen, unseren Osten mehr in den Vordergrund zu stellen. Wenn wir hier in der Lage sind, auf solchen Gebieten mehr zu bieten, dann werden wir dem Osten auf das Beste dienen. Hierauf ergriff noch Herr Oberbürgermeister Dr. H. Sasse das Wort. Ihm sei der geeignete Boden für ein würdiges Museum. Es ist eine Pflicht der Menschen, diesen Sammlungen ein würdiges Heim zu schaffen. Die Bürgererschaft müsse sich an der Entstehung eines neuen Museums beteiligen, und werde auch in diesem Falle die alte Thorer Opferfreudigkeit wieder beweisen. Es ist schon ein kleiner Stock vorhanden, der erweitert werden muß. Hierauf wurden die Sachungen beraten und genehmigt. Danach beträgt der Jahresbeitrag der Mitglieder jährlich mindestens 10 Mark. Dem Verein traten sogleich 26 Mitglieder bei; außer der Stadt wird voraussichtlich auch der Landkreis seinen Beitritt erklären. Es folgte die Vorstandswahl; gewählt wurden die Herren Oberbürgermeister Dr. H. Sasse, Banddirektor W. Studnitz, Semrau, Direktor Busse, Bürgermeister Stadthorn, Dr. med. Saff, Pfarrer Seuer, Kommerzienrat Dietrich und Stadtrat Laengner.

(Der Vorstand des Gustav Adolf-Zweigvereins) hielt am 23. d. Mts. eine Sitzung unter Leitung des Herrn Pfarrers Jacobi ab. Herr Georg Dietrich berichtete über die von Herrn Fabrikbesitzer D. Thomas geleitete Rechnung für April 1917/18, die für richtig erkannt wurde. Der Vorsitzende widmete der um den Verein verdienten, aus Thorn scheidenden Vorstandsdame Frau Hauptmann Madensin warme Worte. Diefelbe stiftete für die Gemeinde Rudal noch eine Gabe von 50 Mark. Die vom Zweigverein Thorn gesammelten Gelder wurden wie folgt verteilt: Hauptverein 780 Mark, Thorn St. Georg 75 Mark, Podgorz 75 Mark, St. Veit an der Glan (Kärnten) 50 Mark, Gurske für Neubau 50 Mark, Grabowitz 100 Mark, Rudal Zinsen der Rösnerstiftung, erhöht auf 50 Mark.

(Zur Wohnungsnot.) Nach vorläufiger Schätzung des Einwohner-Medizinalrates sind zum 1. Oktober d. Js. über 50 Familien obdachlos. Dieser Umstand ist zum Teil, wie bekannt, auf den Zuweg von Arbeitern für die Artillerieabteilung zurückzuführen. Um für diese Familien Wohnungen zu beschaffen, mußte zu dem Mittel gegriffen werden, die Gemeindefiskalen zu Hilfe zu nehmen. So haben die 4 Gemeindefiskale — Jakobsoorstadt — und die kath. Kadenschule Modern ein eines ihrer beiden Schulgebäude hergeben müssen, um 6 bzw. 8 Familien aufzunehmen. Außerdem sind die 1. Gemeindefiskale — Baderstraße — und die Schulbarade der 2. Gemeindefiskale an der Culmer Esplanade in Aussicht genommen. Die früher Klassenräume herabgebauten Kinder erhalten Unterricht in den noch verbleibenden Klassenzimmern, und zwar in der Weise, daß ein Teil der Klassen von 8—11 Uhr, der andere von da bis gegen 2 Uhr nachmittags unterwiesen wird. Da die Wohnungsnot im Grunde durch den Krieg verursacht ist, darf erhofft werden, daß die Militärverwaltung beitragen wird, durch Einräumung weiterer Baracken, etwa auf dem Schießplatz, dem Ubel abzuwehren.

(Goldene Hochzeit.) Der poln. Wagenmeister Benjamin Just und seine Ehefrau begehen am 4. Oktober ihre goldene Hochzeit.

(Ein Synchronkonzert.) Das vierte und letzte in der Reihe der Synchronkonzerte, wird am Sonnabend, den 5. Oktober, im Artushof stattfinden. Zum Vortrag kommt als Hauptstück die zweite Synchronie von Beethoven — auf deren Schlußkapitel besonders aufmerksam gemacht sei.

(Thorner Stadtheater.) Aus dem Theaterbüro: Am morgigen Sonntag geht als Eröffnungsvorstellung der Winterpielzeit das erfolgreiche Lustspiel von Möller und Sachs „Meine Frau, die Hofkapellmeisterin“ erstmalig in Szene. Der Dienstag bringt als erste Klassiker-Vorstellung „Emilia Galotti“, während am Mittwoch in neuer Einstudierung außer Achtament die Falsche Operette „Die Hofe von Stambul“ zur Aufführung gelangt.

(Im Varietee „Preussischer Hof“) wird gegenwärtig ein vorzügliches Programm gegeben, das große Zugkraft ausübt und am morgigen Sonntag zum letzten Male zur Ausführung kommt. Am 1. Oktober beginnt der Winterpielplan mit vorzüglichsten neuen artistischen Darbietungen, und verweisen wir Interessenten auf die Anzeige in vorliegender Nummer.

(Plakatspiel.) Morgen, Sonntag, Spielt von 11.30 bis 12.30 Uhr mittags am Musiktempel des Zigeleiparks eine Militärkapelle.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurden eine Handtasche mit größerem Inhalt (am Bahndamm Thorn-Schliffelmühle), eine Perlengehörmaschine mit Inhalt, ein schwarzer Stod (in der Mittellandsstraße), eine Geldbörse mit kleinem Inhalt, eine Brosche, eine Geldbörse mit Inhalt, eine Wagenschürze, gezeichnet P. R. B.

(Zugelassen) ist ein junges Huhn.

Podgorz, 28. September. (Eternabend.) Die hiesige evangelische Schule veranfalet morgen, Sonntag, abends 7 Uhr, im Saale der „Schliffelmühle“ einen Eternabend.

Sonntagsgedanken (29. September 1918).

Ich soll!
Das Höchste und Mächtigste, Tiefste und Wertvollste in der Menschengeschichte ist immer unter dem unentrinnbaren Eindruck: „Ich soll!“ zustande gekommen. Paul Jaeger.

Selbst ist der Mann! Wer tut, was er soll, ist so groß wie die Götter. Hamerling.
Ich will! Das Wort ist mächtig; Ich soll! Das Wort wiegt schwer. Das eine spricht der Diener, Das andre spricht der Herr.
Laß beide eins dir werden Im Herzen ohne Groll, Es gibt kein Glück auf Erden, Als wollen, was man soll! Salm.

Deutschland, ich rufe dich!

Herrgott, wir bitten dich:
Der du Gericht hältst im Dampf der Geschüge,
Sühne uns, Herr, daß dem Feind es nichts nütze,
Wenn seine Wut selbst der Hölle gilt!
Bater, du höre mich!

Führe uns, Hindenburg!
Führe uns zum Siege, führe uns zum Frieden,
Daß wieder Menschlichkeit herrsche hienieden!
Dich lägenke Gott uns als feste Burg!
Führe uns! Wir — halten durch!

Rot, ich erkenne dich!
Wenn Todesdonner die Helden grüßen,
Lasset dahinst das Opfergeld fließen,
Bis der Feind unserm Schwerte wick!
Deutschland, ich rufe dich!

Reinhold Liebed-Thorn.

Alle deutsche Handelswege in Polen.

Der weltumspannende Unternehmungsgeist, der die deutschen Kaufleute der Fugger- und Welfer-Zeit in die fernsten Länder führte, hatte auch Polen in das Netz seiner Handelswege einbezogen. Insbesondere führten Haupthandelsstraßen für die Ausfuhr aus Ungarn und den Ostländern nach Preußen und nach den Häfen der Ostsee, wie auch nach dem Westen, und von Preußen nach dem Osten durch polnisches Gebiet. Solche Wege führten über Krakau und die Weichsel nach Danzig, über Krakau und Kalisz nach Thorn und von dort weiter nach dem Norden und nach dem Osten.

Insbesondere waren es die Fugger und ihre Gesellschafter, die Krakauer Bürger Turzo, die diese Wege für ihre Kupfertransporte nach Danzig und darüber hinaus nach Holland und England benutzten. Durch einen am 10. April 1527 mit der Stadt Krakau abgeschlossenen Vertrag wurde ihnen gestattet, in dieser Stadt das zur Verschiffung bestimmte Kupfer in einem besonderen Gebäude an der Weichsel zu lagern. Anstelle des Bräutigams hatten sie von je 80 Zentnern, die verschifft werden sollten, einen Groschen zu bezahlen. Das Kupfer wurde in diesem Gebäude von einem verpflichteten Stadtbeamten gewogen. Es war den Fuggern auch erlaubt, in der Stadt nach andere Waren aufzukaufen und auf die Weichsel zu verschiffen, mit Ausnahme von Salz, der für die Salinen notwendig war. Für diese und andere Rechte und Freiheiten hatten sie der Stadt 400 polnische Gulden zu bezahlen, und außerdem mußten sie für die städtischen und kirchlichen Bedürfnisse das Kupfer für den Zentner 15 Groschen unter dem üblichen Preis, den Bürgern 7½ Groschen billiger verkaufen. Dieser Vertrag endete 1548, als die Ausbeutung der ungarischen Bergwerke aufhörte.

Wenn auch genaue Zahlen fehlen, so ist doch sicher, daß dieser Handel und die Verschiffung auf der Weichsel in großem Maßstabe betrieben wurde. So erzählt ein Chronist schon aus dem Jahre 1511, daß eine Lübecker Freibeuterflotte holländischen Kaufleuten in der Ostsee unweit Danzig 68 Schiffsladungen Waren, besonders Getreide, Kupfer, Messing und Blei, weggenommen habe, welche Waren von deutschen Kaufleuten durch und aus Polen auf der Weichsel nach Danzig verbracht worden waren. Weiters 40 Schiffe wurden dabei verbrannt und versenkt.

Auch das alte deutsche Welthandelshaus der Augsburger Welfer beförderte seine Waren auf den gleichen Wegen.

Papiernot und Papierverschwendung.

Vor einiger Zeit beschwerten sich eine Anzahl Berliner Zeitungen darüber, daß sie besonders schlecht mit Papier versorgt würden. Und sie suchten Besserung durch eine Art Streik zu erzwingen, indem sie eine Rede des für diese Frage zuständigen damaligen Staatssekretärs Helfferich wegen Papiermangels nicht veröffentlichten. In der Provinz verstand man nicht, was die Herren in Berlin eigentlich wollten. Denn die Berliner Zeitungen haben bisher noch nicht den Eindruck gemacht, als ob sie in der Papierversorgung sehr schlecht gestellt seien, gewiß nicht im Verhältnis zu den Provinzzeitungen. Diese hingegen sind in der Tat in einer recht üblen Lage. Das Papier ist ihnen so knapp zugemessen, daß sie damit den an sie gestellten Anforderungen in keiner Weise genügen können. Sieben versendet eine schäffische Zeitung einen Notzettel. Das Blatt hat, wie sehr viele andere Provinzzeitungen auch in unserem Osten, schon seit Jahren mit dem Raum so knausern müssen, daß es ihm von vielen seiner Leser arg verübelt wird, und hat bei aller Sparsamkeit, wie ebenfalls manche unserer Provinzzeitungen, das Papierkontingent nicht einhalten können. Überschreitungen waren unermesslich, da das Kriegsversorgungsamt über alle Vorstellungen und Bitten achtlos hinwegging. Jetzt ist ihm einfach vorgeschrieben, den Umfang auf täglich vier Seiten zu beschränken. Dazu bemerkt das Blatt: „Da allein die amtlichen Bekanntmachungen der königlichen und städtischen Behörden, sowie der beiden Generalkommandos oft mehr als eine Seite in Anspruch nehmen und die privaten Anzeigen, die für das Bestehen einer Zeitung unerlässlich sind, doch nicht völlig entbehrt werden können, wird selbst für die allerwichtigsten Berichte vom Tage nur ein ungenügender Raum übrig bleiben.“ Das Blatt bittet deshalb seine Leser „um Geduld und Nachsicht in dieser schweren Zeit“. Man macht sich an den einzelnen amtlichen Stellen wohl nirgends eine Vorstellung, in welchem Umfang gerade viele Provinzzeitungen von der Kriegswirtschaft in Anspruch genommen werden. Neben den häufig seitens amtlichen Bekanntmachungen, von denen ein Teil ganz ungenügend bezahlt wird, beanspruchen amtliche Stellen, daß längere halbamtliche Auslassungen ohne Kürzung aufgenommen werden; dazu kommen zahllose sonstige politische, militärische und wohltätige Stellen mit einer Flut von Aufrufen, Aufforderungen,

Bitten und Wünschen, die sämtlich „um der guten Sache willen“ und dabei oft unter gekündem Druck Aufnahme heißen. Gewiß tun die Zeitungen gern alles, um den Mut zum Durchhalten zu stärken, wenn nur das Papier zur Verfügung stünde. Da aber fehlt's, und der Betriebsleiter kommt aus der Unruhe nicht heraus, weil ihm wegen Kontingentsüberschreitung hohe Strafen und sonstige Mahnungen drohen. Es ist bei den Provinzzeitungen auch nicht ganz selten, daß das Papier, das ihnen aus Berlin oder sonstwoher zugehen soll, zwei, drei Wochen überfällig wird und trotz alles Schreibens, Telegraphierens, Anklingelns nicht eintrifft. Da mußten schon des öfteren Zeitungen auf buntem Platz- oder grauem Papapier erschein. Während des Wahllampfes in Baugen-Kamenz mußte so das „Kamener Amtsblatt“, nachdem alle sonstigen Bestände an weißem, grünem usw. Papier aufgebraucht waren, schließlich, zur Freude der hoffnungslosen Sozialdemokraten, auf rotem Papier erscheinen. In Berlin hat man von dieser Papiernot der Provinz anscheinend keine Ahnung. Es würden sonst gewiß manche amtlichen Zentralstellen, die einen wahren Strom von Drucksachen versenden, mit dem Papier sparsamer umgehen. Vor allem aber würde man den Straßenverkauf von Zeitungen in Berlin, der ungeheure Massen Papier verschlingt, wenigstens einigermaßen einschränken. Es ist gewiß wünschenswert, daß es in der Hauptstadt an Hauptverkehrsstraßen, Bahnhöfen usw. Zeitungen mit den neuesten Nachrichten zu kaufen gibt; es ist aber nicht nötig, daß man dort förmlich Speisetrüben kauft zwischen miteinander recht lästigen Zeitungsverkäufen, und daß sich einem selbst in entlegenen Stadtteilen Zeitungsweber in den Weg stellen. Selbstverständlich werden, je mehr Blätter angeboten, desto mehr abgesetzt; denn das Anbieten soll natürlich den Anschein erwecken, als gebe es etwas Wichtiges Neues. So hat sich der Straßenverkauf der Zeitungen zu einer förmlichen Großstadtfranzenheit entwickelt, die das Staunen des gelegentlich nach Berlin kommenden Provinzlers erregt. Er begreift nicht, wie diese Sintflut von Zeitungspapier täglich, fast stündlich verschwendet werden darf, während bei ihm zuhause das Papier so knapp ist. Und doch ist die Provinzpresse schon als einziger Verbreiter der amtlichen Bekanntmachungen notwendig wie das tägliche Brot, und ohne sie wäre das Durchhalten überhaupt undenkbar. Diejenigen Zeitungen aber, die in der Papierverschwendung am meisten leisten dürfen, sind demokratische Reformblätter, deren ganze Haltung am wenigsten dazu beiträgt, den Siegeswillen des deutschen Volkes zu stärken. — 7.

Letzte Nachrichten.

Das gefällteste Flugblatt des Preußenbundes. Berlin, 28. September. In letzter Zeit ist verschiedentlich in Süddeutschland ein Flugblatt „Preußenherzen hoch!“ verbreitet worden, das nach den Unterzeichnern vom Preußenbunde und dem Bunde der Königstreuen zu stammen schien. Endgiltige amtliche Feststellungen haben ergeben, daß das Flugblatt gefälscht ist, und daß weder die beiden genannten Vereinigungen, noch die beiden Unterzeichner mit diesem Nachwerk das geringste zu tun haben.

Hollands Ansichten über den bulgarischen Friedensschritt.

Haag, 28. September. Die öffentliche Meinung und die Presse in Holland halten sich vor übertriebener und einseitiger Einschätzung der Folgen der bulgarischen Waffenstillstandsverhandlungen zurück. „Nieuwe Courant“ schreibt: Der bulgarische Schritt ist den Deutschen nicht unerwartet gekommen. Bewundernswert ist die Ruhe, mit der der Hauptausfluß des Reichstages die Wirkungen über die innere Krisis fortsetzt. Auch „Allgemeines Handelsblatt“ schreibt, daß man weitere Berichte über die tatsächlichen Vorgänge abwarten muß, ehe man sich an die Beurteilung der Sachlage heranwagen dürfe.

Englische Konferenzen über die neue Lage in Bulgarien.

London, 28. September. Reuter erfährt: Balfour und Bonar Law haben London verlassen, um mit Lloyd George, der auf dem Lande weilt, über die Entwicklung der Lage in Bulgarien zu beraten.

Berliner Börsenbericht ausgeblieben.

Berliner Produktenbericht vom 27. September.

Ueber das Produktengeschäft ist heute nicht viel zu berichten. Gebotene Nachfrage meist von den Kommunen ausgehend, beruht für Runkelrüben, Saattariffen sind dauernd angeboten und gesucht. Die Vermittlungstätigkeit der Händler in diesem Artikel scheint größer zu werden. Von landwirtschaftlichen Sämereien sind namentlich Gemüsesamen begehrt. Von Sero della ist das im Bande befindliche Material nicht erheblich, das Geschäft aber nicht groß, da die Händler und Verbraucher zurückhaltend sind. Im Rausfuttelgeschäft hat sich nichts verändert. Weiter bedekt.

Wassersände der Weichsel, Prage und Nehr. Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn				
Jamisch	28.	0,68	27.	0,72
Warschau	28.	1,22	27.	1,22
Gwalowice	25.	1,71	24.	1,75
Satoczn				
Pegel				
Prage bei Bromberg				
U. Pegel				
Nehe bei Garmian				

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 28. September, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 762 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,68 Meter.
Lufttemperatur: + 7 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Südwesten.
Vom 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur + 15 Grad Celsius, niedrigste + 7 Grad Celsius.

Wetteranage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voranschlägliche Witterung für Sonntag, 29. September: Wolkig, zeitweise Regen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 26., nachm. 3 1/2 Uhr, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Schmiedemeister

Franz Florkowski

im 52. Lebensjahre.

Thorn den 28. September 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Helene Florkowski.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 29. September, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuädtischen evangelischen Friedhofes aus statt.

Am 26. d. Mts. starb nach kurzem, schwerem Leiden unser Innungsmitglied,

früherer Obermeister

Franz Florkowski.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Thorn den 28. September 1918.

Die Schmiede-Innung Thorn.

Ernst Warwell

im Alter von 68 Jahren, 11 Monaten.

Sch 5 u a l d e

den 27. September 1918.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 29. d. Mts., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Vom Tage dieser Bekanntmachung bis 15. Dezember dürfen die offenen Verkaufsstellen vor 9 Uhr vormittags und nach 6 Uhr nachmittags nicht beleuchtet. Weitere Einschränkung bleibt vorbehalten.

Aus Sicherheitsgründen wird jedem Haushalt gestattet, während der Nachtzeit eine 16 Kerzige elektrische Lampe oder ein kleines Gaslicht brennen zu lassen.

Thorn den 28. September 1918.

Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag den 1. Oktober d. Js., vormittags von 11 Uhr an, werde ich in der Bombbergerstadt selbst nachstehende Gegenstände:

1 Sopha und 2 Sessel, 1 nußbaumenes Bücherspind, 1 großen Spiegel, Bettgestelle mit Matratzen, 1 Sopha, 1 Waschmaschine, Tisch, 1 große Bettkasten, 2 Gaslampen, 4 elektrische Lampen, 1 Kospierpresse, 2 Klätterisen, Eimer, Töpfe u. a. m.,

erner:

1 Herrengehpaß mit Stuncksfütter und Kragen (neu)

gentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Verammlung der Häuser Gde Mellendorf Mittelstraße.

Thorn den 28. September 1918.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

jüngerer Buchhalter

ht Stellung per 1. 10. d. J. 1. 11. Mts., möglichst auf Gut.

Angebote unter R. 3231 an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbeten.

Statt Karten.

Heute nachmittags wurde uns ein gesundes

M a d e l

geboren.

Thorn den 27. September 1918.

Bruno Burneleit,
Amtsgerichtsschreiber, im Felde, und Frau Else, geb. Szepan.

Betrifft Handel mit Gänsen.

Durch den Herrn Landrat zu Thorn bin ich ermächtigt worden, innerhalb des Gebietes, welches begrenzt wird durch die Dörfer Döbichan, Eisenberg, Thornisch-Papan, Gostjan, Lurgau, Steinau, Wolfserbe, Birkenau, Mlyniec, Leibisch und im gesamten Drevenz-Winkel lebende oder geschlachtete Gänse anzukaufen. Ich bitte um Angebote.

Figurski,
Gefäßhändler, Thorn-Woder, Spritzenstraße 3.

Violinunterricht,
Methode König, Konservatorium Berlin. Wilhelmstraße 11, 1. l.

Fräulein erteilt

polnischen Sprachunterricht.
Luttmstr. 8, 1.

Fleisch.

Herrmann Kohlschmidt, Copernicusstr. 8.

Suche als Haus- oder Magd-Verwalter Beschäftigung. Karren vorhanden.

Angebote unter A. 3276 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

6000 Mark

sind auf Hypothek zu vergeben. Ang. u. T. 3269 a. d. Geschäftsst. „Die Bresse“.

Suche sofort

trocknen Keller,
Nähe Baberstraße. Angebote an Zigarengeschäft Fritz von Paris.

Die Beleidigung,
welche ich der Frau Jankowski zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.

A. Landow.

50 Mark Belohnung

zahle ich Demjenigen, der mir den Dieb nachweist, welcher mir aus meinem Schuppen

3 Trommeln Karbid gestohlen hat.

Oskar Klammer.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Gertrud mit dem Herrn d. Ref. Edmund Bauer beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Julius Berg und Frau.

Stewten, im Sept. 1918.

Gertrud Berg Edmund Bauer

Verlobte

Stewten 3. St. im Felde.

Statt Karten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Gretel Freiberg

Otto Jork, Gendarmeriewachmeister

Leibisch, im September 1918.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 4. Klasse 12. (238.) Lotterie hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse

bis zum 2. Oktober, abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

1	1	1	1	
1	2	4	8	Kauflose
zu 160	80	40	20	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Geöffnet 9—1 Uhr, 2—4 Uhr.

Zurückgekehrt.

Dr. L. Szuman.

Chirurgisch-gynaekologische Privatklinik.

Kurzfristiger Handelskursus.

Invaliden und Kriegserwitwen unentgeltlich. Buchführung, kaufm. Rechnen, Briefverkehr, Stenographie, Maschinenschreiben. Anmeldungen von 7—8 Uhr abends, Baderstr. 49, part., Zeichenaal, neben Landgericht, vom 1. Oktober ab auch Brombergerstr. 62, part. Der Leiter des Kursus: **Kritsch, Königl. Dipl. Handelslehrer und gerichtlich beeidigter Bücherrevisor.**

Tanzlehrinstitut Toepppe-Plaesterer.

Beginn der neuen Kurse in Körperbildung und Tanz Anfang Oktober. Anmeldungen erbeten

Mauerstraße 52, pt., L. M. Toepppe, Tanzlehrerin.

Meine Wohnung und Fuhrgeschäft

befindet sich von jetzt ab

Gerechtigstraße 22,

neben Herrn Kaufmann Willmozyk.

Paul Peter.

Geschäftsverlegung.

Meiner werten Kundschaft von Thorn und Umgegend teile ich ergebenst mit, daß ich meine

Bäckerei

vom 1. Oktober ab von Schuhmacherstraße nach

Vindenstraße 60

verlegt habe.

Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch weiterhin bewahren zu wollen und zeichne mit Hochachtung

Friedrich Zabel, Bäckermeister.

Zur Reparatur von

landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, Lokomobilen, Dreschmaschinen u.,

in sachgemäßer Ausführung, preiswert, empfiehlt sich

R. Meinhard, Fischerstr. 49, am Stadtpark.

100 Mark Belohnung

zahle ich Dem, der mir nachweist, wer in der Nacht vom 19. zum 20. mir die

Treibriemen

gestohlen hat, sodas ich ihn gerichtlich belangen kann.

Franz Lücko, Granißhau.

Verloren

Briefstapel mit 200 Mark und sämtlichen Urlaubspapieren innerhalb der Stadt bis Culmer Chauffee. Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

Untersoffizier Jablonski, Culmer Chauffee 66.

20 Mt. Belohnung.

Seidener Pompadour mit Inhalt (Portemonnaie mit Geldbetrag, Lotterielosen und Schlüsselbund) auf dem Wege von der Fähre nach Badgorg Freitag Abend verloren. Gegen obige Belohnung abzugeben bei

Kaufmann P. Meyer, Badgorg.

Silbernes Verwundetenabzeichen verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben

Schulstraße 12, 1.

Königliches Gouvernement Thorn.

Sonabend den 5. Oktober 1918, abds. 8 Uhr, im Artushof:

4. (letzes) Sinfonie-Konzert

zum besten

der Musikabteilungen Thorer Truppen.

Vortragsfolge.

1. Fest-Ouverture Carl Reinecke. (Bereinigte Musikabteilungen der Thorer Truppen, Leitung: Herr Obermusikmeister Böhmer).
2. Konzert für Klavier und Orchester A-moll op. 16 E. Grieg. Allegro molto moderato — Adagio — Allegro moderato molto e marcato — Quasi Presto (Kadenz des 3. Satzes komponiert von Ernst Noters.) Am Flügel: Ernst Noters.
3. Sechs Altniederländische Volkslieder E. Kremser. (Doppelquartett mit Orchesterbegleitung und Einzelgesang für Bariton und Tenor.) Pause.
4. 2. Sinfonie Beethoven. a) Adagio molto b) Larghetto c) Scherzo d) Allegro molto

Den Blüthner-Konzertflügel hat die Pianoforte-Fabrik Berthold Neumann in Posen freundlichst zur Verfügung gestellt.

Preise der Plätze: Logen und 1.—8. Reihe 3 Mk., 9.—10. Reihe 2 Mk., 17.—22. Reihe 1.50 Mk., Stehplatz 75 Pf.

Vorverkauf bei der Buchhandlung Lambeck.

Rath. Frauenbund Deutschlands.

Zweigverein Thorn.

Donnerstag den 3. Oktober 1918:

Unterhaltungs-Abend

in Sivoli.

Musikalische Vorträge. — Vortrag des Herrn Pfarrer Gollnitz: „Die Mutter und ihr Kind nach der Säuglingszeit.“ — Theater: „Kein Feuer, keine Kohle.“ — Lebende Bilder.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Mitgliederarten berechtigen zum freien Eintritt. Angehörige zahlen 1 Mark, Nichtmitglieder 1,50 Mark an der Kasse.

Der Vorstand.

Artushof.

Dienstag den 15. Oktober 18, abends 8 Uhr:

Berliner Terzett:

Else Knüttel (Sopran), Käthe Aulich (Mezzosopran), Elisabeth Böhm (Alt).

Eintrittskarten à 4, 3, 2 Mk., Stehplatz 75 Pf.

Walter Lambeck,
Buchhandlung, Elisabethstr. 20.

Krieger-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Schmiedemeisters

Franz Florkowski

tritt der Verein am Sonntag den 29. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, am Kaiser Wilhelm-Denkmal an.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe in Thorn.

Hauptversammlung

am Montag den 30. September d. Js., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinszimmer des Artushofes.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Entlastung des Schatzmeisters für das Jahr 1917/18.
3. Wahl von 2 Rechnungsprüfern für das Jahr 1918/19.
4. Wahl eines Drittels der Verwaltungsausschussmitglieder.
5. Verlosung für 1917/18.

J. A.: Russe.

Verein ehem. Th. Mitteldrüher.

Sitzungen, Proben u. Ausflüge fallen bis auf weiteres aus.

Der Vorstand.

Ein armer Junge hat 15 Mk. und 11 Abchnitte Nr. 5 verloren auf dem Wege über den Hüllingelstr. bis Roststr. Bitte in der Geschäftsstelle „Die Bresse“ abzugeben.

Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Abzuholen Culmerstr. 22, 3.

Junge Wiedale-Hündin eingefunden. Abzuholen Gerstenfr. 11, pt. links, mittags 1—2 Uhr.

Stadt-Theater

Sonntag den 29. September, 7 1/2 Uhr: Eröffnung der Winterpielzeit! Zum 1. Male!

Meine Frau die Hofhauspielerin

Dienstag den 1. Oktober, 7 1/2 Uhr: Emilia Galotti.

Mittwoch den 2. Oktober, 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert! Zum 1. Male! **Die Rose von Stambul.**

Kaffee Kaitlerkrone

Sonntag, 29. September 1918

Unterhaltungsmusik,

Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

Walter Froede.

Brauner Jagdhund

(Hudel Pointier) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei

G. Soppart, Fischerstraße 59.

Junges Huhn

zugelassen. Abzuholen

Schnitz, Brunnstraße 11.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
September	29	30	1	2	3	4	5
Oktober	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	1	2
November	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember	1	2	3	4	5	6	7

Dieser zwei Wäster

Die Presse.

Zweites Blatt.

Politische Tageschau.

Der Kaiser und der U-Bootkrieg.

Die Ansprache, die der Kaiser am Mittwoch in Ael an die Abordnungen der dortigen Garnison leist, macht allem Gerüde, als sei mit dem Wechsel der Leitung des Reichs-Marineamtes eine Abwägung des Unterseebootkrieges verbunden, offenbar ein Ende. Zwar war das schon aus der Rede des Kapitäns z. S. Brüninghaus im Reichshauptauschuss hervorgegangen, aber es gab immer noch Leute, die wissen wollten, der Kaiser habe nur widerstrebend seine Einwilligung zum abeschränkten Unterseebootkrieg erteilt. Sie werden ja nun hoffentlich eines Besseren belehrt worden sein, wenn sie gehört haben, daß der Kaiser am Schluß seiner Ansprache die Versammelten aufforderte, dafür zu sorgen, den Unterseebootkrieg in voller Wirksamkeit zu erhalten, um den schweren Kampf mit Erfolg durchzuführen. Diese Worte zeigen, daß der Kaiser persönlich der Wirkung der Unterseeboote volles Vertrauen schenkt und dieser Waffe eine große Bedeutung für den Ausgang des Weltkrieges beimißt.

Der Kaiser, Hindenburg und Hansabund.

Auf die seitens des Präsidiums der Versammlung des Hansa-Bundes und weiterer 94 wirtschaftlicher Verbände und Korporationen im Auftrage der Versammlung abgegangenen Depeschen sind nachfolgende Antwortschreiben zu Händen des Herrn Geheimrats Dr. Rießer eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben die Rundgebung der vom Hansa-Bund und zahlreichen gewerblichen kaufmännischen, landwirtschaftlichen und Angestellten-Verbände veranstalteten Versammlung mit Freude und Befriedigung entgegengenommen. Seine Majestät lassen für die Versicherung treuen Zusammenstehens im Kampfe für das durch feindlichen Vernichtungswillen in seiner Existenz, Ehre und Freiheit bedrohte Vaterland herzlich danken und vertrauen mit der Versammlung fest und zuversichtlich, daß die feindlichen Pläne an der militärischen, wirtschaftlichen und sittlichen Kraft des in seinem Verteidigungswillen einmütigen, zu jedem Opfer bereiten deutschen Volkes zerfallen werden. Auf allerhöchsten Befehl Geh. Rabinetsrat v. Berg.“ — „Ich bitte allen Teilnehmern an der Versammlung vom 24. September meinen herzlichsten Dank für den Ausdruck ihres Vertrauens zu übermitteln. Wie sie die wirtschaftliche und finanzielle Kühlung des deutschen Volkes für jeder Lage gewachsen halten, so bin ich der festen Überzeugung, daß unser Heer, wie bisher, die feindliche Übermacht von der Heimat fernhalten wird. Ganz Deutschland muß sich immer vor Augen halten, daß es der feindlichen Vernichtungswille ist, der uns die Fortsetzung unseres Daseinstampfes aufzwingt. Diese Erkenntnis wird Heer und Volk die Kraft zum siegreichen Durchhalten verleihen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg.“

Der Kaiser über die Fremdländerei.

Im den Gesamtausschuss des Deutschen Bundes zur Bekämpfung fremden und zur Förderung deutschen Wesens, zu Händen des Obersekretärs z. D. Osterberg, Stuttgart, ist folgende Antwort eingegangen: „Auf das gefällige Schreiben vom 4. Juni d. Js. freue ich mich, dem Bunde zur Bekämpfung fremden und zur Förderung deutschen Wesens im allerhöchsten Auftrag mitteilen zu können, daß Se. Majestät der Kaiser und König von den Bestrebungen des Bundes huldvoll Kenntnis zu nehmen geruht haben. Nach der Auffassung Se. Majestät gehört die Vorliebe mancher Kreise unseres Volkes für fremdländisches Wesen zu den bedauerlichsten und beschämendsten Folgen unserer geschichtlichen Entwicklung aus der Zeit vor Gründung des Reichs. Unter dem Eindruck unserer einzigartigen Kriegserfahrungen in Heimat und Heer wie der ungeheuren Erfolge, die das Ergebnis von 4 Kriegsjahren bilden, begrüßen Se. Majestät deshalb mit doppelter Freude alle Bestrebungen, die der Befestigung dieser Schwäche dienen, und die ein starkes, unserer Machtposition entsprechendes nationales Selbstbewußtsein zu verbreiten bestimmt sind. Se. Majestät befehlen mit, dieses dem Bunde mitzuteilen. Der Geheime Rabinetsrat gez. von Berg, Wirtl. Geheimer Rat.“

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen

Helmet nach 7jähriger Tätigkeit als Landrat des Kreises Franckenstein aus diesem Amte und verschiebete sich von den Kreisbewohnern in einer großen vaterländischen Versammlung, die vor einigen Tagen in Franckenstein stattfand. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat sich durch eine Tätigkeit als preussischer Landrat in allen Kreisen größtes Vertrauen und treue Anhänglichkeit erworben und ist in ganz Schlesiens eine volkstümliche Persönlichkeit, die den Fortschritten auf allen Gebieten deutschen Geistes- und Wirtschafts-

lebens regstes Interesse entgegenbringt und alle idealen Bestrebungen tatkräftig fördert — ein echter Hohenzoller!

Kriegsminister von Stein.

Die Abwesenheit des Kriegsministers von Stein bei den Verhandlungen des Hauptauschusses hat Anlaß zu unzutreffenden Gerüchten gegeben. Tatsächlich war der Kriegsminister schon in Urlaub gegangen, ehe die Einberufung des Hauptauschusses erfolgte, und er ist deshalb nicht zu den Sitzungen zurückgekehrt, weil der Reichskanzler seine Anwesenheit nicht für nötig hielt. Infolge der Ereignisse in Bulgarien fährt der Kriegsminister nunmehr zurück und sollte gestern Abend in Berlin eintreffen.

Neuer Wechsel im Reichsmarineamt.

Der bisherige Stellvertreter des Staatssekretärs im Reichsmarineamt, Vizeadmiral Behndt, ist scheinbar Vernehmen nach zur Verfügung des Chefs der Hochseeflotte gestellt, und zu seinem Nachfolger im Reichsmarineamt ist der dienstälteste aktive Seeoffizier, Vizeadmiral Ritter von Mann, Eder von Tiefster bestellt worden. Aber die endgültige Befestigung des Reichsmarineamts haben die maßgebenden Stellen noch keine endgültige Entscheidung getroffen.

Mittelstandspolitik im preussischen Abgeordnetenhaus.

Nach seinem Zusammentritt am 22. Oktober will sich der preussische Landtag zunächst mit der Wohnungsfrage befassen. Wie die „N. G. C.“ aus parlamentarischen Kreisen weiter hört, werden sich auch Verhandlungen über die wirtschaftliche Lage des Mittelstandes anschließen. Die großen Parteien bereiten bereits Anträge vor zur Förderung des unter dem Kriege besonders schwer leidenden Mittelstandes. So will man den Handwerkern die Beteiligung an Vergewinnungen erleichtern, Ausbildung und Fortbildung des Handwerks neuzeitlicher gestalten und in der Übergangswirtschaft die Rohstoffwünsche der Handwerker besonders berücksichtigen. Neben Arbeitsvermittlung und Beratungsstellen werden ausgedehnte Fürsorgemaßnahmen für die aus dem Felde heimkehrenden Handwerker und Gewerbetreibenden gefordert. Schließlich sollen in den verschiedenen Übergangswirtschaftsbeiräten mehr als bisher Handwerker vertreten sein. Man erwartet, daß die Staatsregierung die Verhandlungen mit einem Arbeitsprogramm zum Wiederaufbau des Handwerks einleiten wird.

Kronrat in Wien.

Donnerstag Abend fand in Wien ein Kronrat statt. Danach verlautete, daß Ministerpräsident v. Hussarek Austrag erhalten habe, ein Koalitionskabinett zu bilden. Ein deutsch-nationalen Kreisen wurde sofort erklärt, daß sie nicht geneigt seien, einer solchen Kombination näherzutreten.

Wichtige politische Beratungen in Wien.

Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet: Freitag Mittag wurde der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Luser, als derzeit alleiniger Vertreter des Abgeordnetentages in Wien zum Ministerpräsidenten v. Hussarek berufen, wo eine längere Beratung über sehr wichtige Angelegenheiten der auswärtigen Politik stattfand. Die Beratung wurde für streng vertraulich erklärt.

Der Papst und Burians Note.

Wie das päpstliche Organ „Osservatore Romano“ mitteilt, ist die österreichisch-ungarische Note endlich im Vatikan eingetroffen. „Epoca“ meldet, daß lange Besprechungen zwischen dem Papst und Kardinal Caspari stattfanden. Man glaubt, daß der heilige Stuhl sich auf eine Empfangsbefestigung beschränken werde. Die Note soll von keinem Handschreiber Kaiser Karls begleitet gewesen sein.

Lösung der Ministerkrise in Luxemburg.

Die Ministerkrise in Luxemburg ist durch die Bildung des Koalitionskabinetts gelöst.

Die Verständigung mit Spanien.

Die „Times“ meldet, daß die Verständigung zwischen Spanien und Deutschland den persönlichen Eingreifen der Königin Mutter Maria Christine, einer Habsburgerin, zu verdanken sei.

Die Wehrpflicht in der Ukraine.

Zeitungsmedlungen zufolge steht im ukrainischen Ministerrat die Beratung des Gesetzeswurfes über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in der Ukraine bevor.

Der rumänische Kronprinz des Thrones entsetzt.

Der König von Rumänien berief im Palast einen Rat aller rumänischen Generale, deren Mehrheit sich dahin aussprach, daß Prinz Carol infolge seiner in einem fremden Lande mit einer Rumänin geschlechtlich eingegangenen Ehe nicht mehr Thronerbe bleiben könne. Prinz Carol ist in Bistritza, in der Nähe der königlichen Sommer-

residenz Vicag, in Haft. Er zeigt sich sehr entschlossen und erklärt allen, daß er für immer auf seine Rechte als Erbe des rumänischen Thrones verzichte. Ähnlich berichtet auch die Zeitung „Lumina“.

Die griechische Kammer und König Konstantin.

Der „Secolo“ meldet aus Athen: Der Kammerauschuss hat die Erhebung einer Anklage gegen den früheren König Konstantin abgelehnt.

Verlobung des Griechenkönigs?

Das türkische Blatt „Idam“ meldet, König Alexander von Griechenland habe sich mit der 22-jährigen Palastdame Marie Papadopulos verlobt.

Die letzten Neutralen Amerikas.

Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß dort eine hilenische Verordnung eintraf. Wahrscheinlich wird sie die Gelegenheit benutzen, um eine Annäherung zwischen den zwei neutralen Ländern, die beide isoliert dastehen, nämlich Argentinien und Chile, anzubahnen. Man behauptet, daß die jetzt bestehende Verständigung zwischen Argentinien, Chile und Brasilien durch eine neue Gruppierung ersetzt werden soll zwischen Argentinien, Chile und Paraguay unter Ausschluß von Brasilien.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 29. September. 1917 Erfolgreiche Bombardierung von Dünkirchen. 1916 Sieg Falkenhagens über die Rumänen bei Hermannstadt. 1915 Vernichtung einer französischen Brigade bei St. Marie a Py. Durchbruch durch die russische Stellung bei Smorgon. 1914 Befestigung von Mecheln durch deutsche Truppen. 1913 Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Friedensvertrages. 1911 Kriegserklärung Italiens an die Türkei. 1882 * Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin. 1855 * von Dallwitz, Stadthalter von Ost-Preußen.

30. September. 1917 Erfolgreicher deutscher Luftangriff auf London. 1916 Scheitern englisch-französischer Angriffe an der Somme. 1915 Scheitern eines russischen Durchbruchversuches bei Tarnopol. 1914 Erstürmung der Höhen von Ronne und Fresnoy bei Noyon. 1913 † Rudolf Diesel, Erfinder des Dieselmotors. 1908 Anwesenheit des Jaren Nikolaus II. in Wien. 1870 Siegreiche Kämpfe mit der Bariller Anfaller bei Thiais, Wäckerl, Chemilly. 1863 * Admiral Scheer der Sieger in der Stagerat-Seeschlacht. 1848 * Ober-Konstitualrat Prof. Dr. Julius Raftan. 1843 * Prinzessinwitwe Mathilde von Bourbon-Sizilien, geb. Herzogin von Bayern. 1745 Sieg Friedrichs des Großen bei Soor. 1681 Anfall Straßburgs an Frankreich.

Chorn, 28. September 1918.

(Zwei Monate „Sommerzeit“ im Postverkehr.) Am 1. Oktober treten bekanntlich die neuen Postgebühren in Kraft, die wir bereits mitgeteilt haben. Auch diesmal sind, wie bei der letzten Gebührenerhöhung, Übergangsbestimmungen erlassen, wonach während der ersten beiden Monate der Geltungsdauer der neuen Sätze, also für Oktober und November, von der Erhebung eines Strafpontos abzusehen und nur der Unterschied der bisherigen und neuen Gebühren nachzuzahlen ist. Diese Bestimmung bezieht sich auf Briefe im Orts- und Nachbarortverkehr, sowie auf Postkarten im Fernverkehr. (Die Sätze für Fernbriefe und Dtschpostkarten bleiben auch nach dem 1. Oktober wie bisher.)

(Bezüge bei Urlaub und Entlassung.) Über die Gebühren bei Beurlaubungen und Entlassungen während des Krieges haben das preussische Kriegsministerium und in Übereinstimmung damit die bundesstaatlichen Kriegsministerien neue Bestimmungen getroffen. Bestimmte Personen der Unterlassen haben bei Urlaub zur Aufnahme der Arbeit im Zivilberuf bis zur Beendigung des Entlassungsverfahrens Anspruch auf die volle Löhne, die Gehaltsfindung zur Selbstbefestigung für einzelne Mannschaften und im allgemeinen freie Eisenbahnfahrt. Spätere Einschränkungen haben Zweifel und Unzutraglichkeiten ergeben. Es ist deshalb jetzt angeordnet worden, daß jene Gebührennisse gewährt werden, wenn die Entlassung stattfinden soll, weil der Betreffende seines Gesundheitszustandes wegen im Heeresdienst nicht weiter verwendet werden kann. Es macht dabei keinen Unterschied, ob ein Versorgungsverfahren eingeleitet worden ist oder nicht. Die Zahlungen finden auch statt, wenn die Entlassung auf eigenen Wunsch oder auf Reklamation erfolgen soll und dabei von amtswegen oder auf Antrag ein Versorgungsverfahren eingeleitet worden ist. Eine Beurlaubung bis zur Beendigung des Entlassungsverfahrens ohne Gebührennisse kommt nur noch bei Personen in Frage, die auf eigenen Wunsch oder auf Reklamation entlassen werden sollen, und bei denen ein Antrag zur Einleitung eines Versorgungsverfahrens nicht vorliegt.

(Zur Bucheckersammlung.) In den preussischen Staatsforsten kann jedermann Bucheckern sammeln, soweit nicht einzelne Forstorte aus forstwirtschaftlichen Gründen gesperrt sind. Auch die Privat- und Gemeindeforsten sind frei, aber nur für die öffentlichen Sammlungen der Kriegswirtschaftsämter. Ob die Waldbesitzer die freien Sammler zulassen wollen, ist ihrem Ermessen überlassen. Die Kriegswirtschaftsämter werden nähere Bestimmungen treffen, in welchem Umfang die privaten Sammler der amtlichen Sammlung sich anschließen können. In der Natur der Bucheckersammlung liegt es nämlich, daß es gemeinlich vorzuziehen ist, gruppenweise zu sammeln. Bevor der einzelne Sammler in den Wald geht, muß er sich genau unterrichten, wo die ausgiebigsten Sammelstellen sind, wo und in welcher Beschaffenheit die

Bucheckern angeliefert werden, sowie welche Geräte er zur Sammlung mitführen soll. Für das Kilogramm Bucheckern erhält der Sammler 1,65 Mark und hat außerdem noch die Wahl zwischen einem Übergangsschein oder einem Schlagschein. Der Übergangsschein berechtigt zum Ankauf von 60 Gramm Bl auf das Kilogramm abgelieferte Bucheckern. Der Schlagschein gestattet die gleiche Menge Bucheckern, die abgeliefert wurde, für den eigenen Bedarf in der auf dem Schlagschein angegebenen Mühle schlagen zu lassen. Wo keine leistungsfähige Mühle zur Verfügung steht, wird der Sammler gut tun, den Übergangsschein zu wählen. Ein geschickter und fleißiger Sammler kann im Tag bis zu 15 Kilogramm Bucheckern sammeln, die mit 24,75 Mark bezahlt werden und ihm außerdem die Möglichkeit geben, 900 Gramm Bl zu erwerben.

Chorner Lokalplauderei.

Die 9. Woche des fünften Kriegsjahres hat nun da die Sommerhitze vorüber und der kühlere Herbst die Kriegsführung, auch in den südlichen Ländern des Orients gefastet, auch eine große Offensive der Entente in Palästina gebracht, das England wie einen breiten, schützenden Gürtel um Suez, die Wälder der Türkei zu legen denkt, und ebenso auf dem Balkan, um das Tor, das der Jitz nach Serbien aufgesprengt, wieder zu schließen und die Türkei zu isolieren. Die Entente macht die äußersten Anstrengungen, den Durchbruch, der im Westen nicht gelingt, im Osten zu erzwingen und den Krieg im Orient zu entscheiden. Das rechte Wort für diese kritische Zeit hat ein Bulgare gefunden, Dr. Salew, der in der „Bulgarischen Korrespondenz“, die in Nisch im Verlage des Kulturvereins Morawa erscheint, schreibt: „Die physischen Kräfte reichen in diesem Weltkriege nicht aus, in dem langwierigen gigantischen Ringen sind die immateriellen, moralischen Kräfte der Völker mitentscheidend. In dieser Phase der höchsten Anstrengung muß Heer und Volk gleicherweise ausharren Mut, Entsamung und Selbstaufopferung zeigen und üben. Der Erfolg kann nicht erreicht werden, wenn nicht auch das Volk sich zum Handeln wandelt und seine Seele in die Seele des Heeres legt. Die alltägliche Pflicht tun genügt nicht mehr für diese Stunde; wir müssen vielmehr unsern Geist höher erheben, denn gerechte Verachtung würde uns treffen, wenn wir das, was unser herrliches Heer erreicht, aus Kleinmut und Mangel an moralischer Ausdauer preisgeben wollten.“ Das mögen die beherzigten, die jetzt schon, wo noch nichts verloren, verzagen und im Kleinmut der Selbstsucht die Zukunft des deutschen Volkes, das Glück der kommenden Geschlechter hinopfern möchten!

Die Aufhebung der „Deutschen Sommerzeit“ hat bereits zwei Folgen zeitig, die für die Beibehaltung der Eintrichtung sprechen. Wie uns von mehreren Seiten bekräftigt wird, ist das Frühlingsfest, um 6 Uhr, schon zur Gewohnheit geworden, so daß man sich zwingen muß, sich dieser lässlichen Sitte und goldenen Lebensregel wieder zu entöhnen; es ist sogar vorgelommen, daß sich jemand verberlichlich zur alten Stunde erhoben hat. Was kein Spruch der Lebensweisheit der Alten, kein Predigen der Neuen erreicht hätte, das hat der Gelehrte mit einem Auf des Zeiters erreicht. Die Erziehung der Nation zum Frühlingsfest. Diese Erziehung sollte nicht leichtlich wieder preisgegeben werden; sie ist ein Schatz, ein Gut, das dem Volke dauernd erhalten bleiben sollte. Die zweite Folge ist, daß die Schreibstuben schon jetzt wieder Licht brennen müssen und der Lichtbedarf im Hause um eine volle Stunde gesteigert ist, was bei der Knappheit an Beleuchtungsmitteln schwer empfunden wird. Das Gas fängt schon wieder an zu versagen, und im Verteilungsamt versteht man uns, daß es an Petroleum und Brennspritus mangel, der durch Carbid ersetzt werden soll; gleichzeitig hat man es aber mit Aufhebung der „Sommerzeit“ so eilig gehabt, daß man nicht einmal den Herbstanfang oder den 1. Oktober abwarten konnte! Man steht vor einem Rätsel. Auch der schöne, altpreussische Grundgedanke der Sparsamkeit ist leichtlich preisgegeben worden mit der vorläufigen Aufhebung der „Sommerzeit“ — man steht nicht, aus welchem Grunde —, zu einer Zeit, wo man diese allein und am nötigsten gebraucht hätte. Wir können nur wiederholen, daß wir unter diesen Umständen — und es wird wohl längere Zeit dauern, ehe wir wieder so aus dem Wollen schöpfen können, wie in der Friedenszeit — die Aushebung der „Sommerzeit“ auf acht Monate, wenn nicht auf das ganze Jahr, als „deutsche Winterzeit“, für ratsam und geboten erachten. Es wäre aber erwünscht, wenn auch die Bürgerchaft, sei es in „Engelands“ sei es durch Erweiterungen in den Vereinen, zu dieser Frage Stellung nähme. Die Eisenbahnverwaltungen haben bereits Stellung genommen und sich, auf eine Umfrage des Ministers, wie es scheint, in der Mehrheit, gegen die „Sommerzeit“ erklärt, die sie nur für die Dauer des Krieges und eine gewisse Übergangszeit beibehalten wollen. Dies geschieht jedoch nur aus dem einen, wohlüberlegten Grunde, weil der zweimalige Wechsel der Fahrzeiten für den Betrieb sehr bedauerlich. Gegen eine Ausdehnung der „Sommerzeit“ auf das ganze Jahr würden sie schwerlich etwas einzusetzen haben. Wir wollen nur noch bemerken, daß man gegen eine solche Ausdehnung nicht ins Feld führen darf, daß dadurch die Nachtzeit verkürzt werde. Denn von 11—6 Uhr schläft man so gut und besser aus, als von 12—7 Uhr.

Ein Flieger-Unfall, wie der Chorner vom 31. August, hat sich auch in der französischen Stadt Marseille ereignet. Dort stürzte ein Flugzeug auf einen Straßenbahnwagen, wobei vier Personen getötet und mehrere verletzt wurden. Welche Empfindungen hat ein Flieger beim Absturz? Mit dieser Frage beschäftigt sich ein uns vorliegender Aufsatz. Hier kommen allerdings nur die Beobachter in den Hesselbalkonen in Betracht, die nach ihrem Abprallen vom Rasenrande einen größeren Auftrieb durchfallen, ehe sich der Fallsturm voll entfaltet und den jähen Sturz zu einem sanften Schweden mildert. Von diesen ist erproben, daß sie selbst in den ersten

Augenblicke des Hinabfallens die Bestimmung nicht verlieren, vielmehr scharf das Sichenthalten des Schirmes beobachten und dann mit kühler Überlegung ihre Vorbereitungen zur Landung, je nach der Natur des Bodens, treffen. Das Hinabfallen ist sogar als eine angenehme Empfindung gefühlwert worden. Dasselbe berichtete ein Reisender, der vor langen Jahren von einer überhängenden Felsklippe ins Meer stürzte und, da das Wasser tief, mit dem Leben davonkam. Diefem Gedanken gibt auch eine alte französische Scherz-Anekdote Ausdruck. Ein Dachdecker, der an der Ausbesserung des Kirchdaches arbeitete und nach Beendigung des Tagewerks immer einen beschwerlichen Abstieg hatte, fiel vom Gerüst. Als er so bequem und mühelos hinuntergelangte, dachte er bei sich: „va va bien, pourqu ça cela dure“, d. h. „das geht gut, — vorausgesetzt, daß es so fortgeht.“ Wenn man bedenkt, wieviel Unfälle Schiffe, Eisenbahnzüge und Kraftwagen, besonders in der ersten Zeit, erlitten haben, so muß man sagen, daß sich die Erfindung des Flugzeuges, welches dem Menschen ein Gebiet eröffnet, das ihm gänzlich verschlossen schien, glänzend bewährt hat. Und wenn auch im Frieden vielerorts der „Zeppelin“ wieder mehr hervortreten wird, so wird sich doch zweifellos das Flugzeug

neben diesem behaupten. Als Kriegswaffe hat es, am deutlichsten beim Überfall friedlicher Städte, zwar die alte Meinung bestätigt, daß Erfindungen Teufelswerk sind und die menschliche Glückseligkeit mehr verhindern und verflören, als fördern. Aber die Zeit, die alles ausgleicht, wird auch hier sorgen, daß das Böse das Gute schafft, und auch das Flugzeug wird den neuerungen Gütern des Lebens beigezeichnet werden, da es in Sport und Wissenschaft gute Dienste leisten und beitragen wird, wie vor dem Telephon und Telegraph, den Menschen allgegenwärtig auf der Erde zu machen; es wird sogar den Frieden fördern, da der Flugport annähernd eine Betätigung der Männlichkeit ermöglicht, wie sie bisher nur in Streit und Krieg gesucht und gefunden wurde. Eine Fahrt über die gefährliche Nordsee wird, im Zeppelin, eine Luftfahrt, eine Reise nach Kairo im Flugzeug ein Pfingstausflug werden. Die höchsten Gipfel der Berge werden uns zu Füßen liegen und die Entdeckung des Nordpols eine der ersten Friedenstaten der neuen Erfindung sein.

Im Copernikus-Verein hielt in dieser Woche Herr Pfarrer H. Freitag einen Vortrag über die Familie Lichtgub, von der uns eine Familienchronik, neben der Stadtchronik, der pommerischen

Chronik des Cosmus von Stimmer und Aufzeichnungen des Professors Centner über die alten Geschlechter Thorns genaue Kunde gibt. Die Familienchronik, von dem letzten Prosopon des Geschlechts aufgestellt und bis 1708 reichend, ist vom Vortragenden bei einer Versteigerung des Nachlasses eines Buchhändlers in Danzig für die Stadt Thorn billig erworben worden. Es bot zwar, wie stets in letzter Zeit, ein Kriegsgewinnler mit, der durch eine wertvolle Bücherei zu glänzen oder zu blenden trachtete. Aber da der Danziger Stadtschreiber, dessen Wettbewerb glücklich hintangehalten war, sich an der Versteigerung der Chronik nicht beteiligte, wurde der gute Mann irre, ob er sein Geld nicht an eine wertlose Schatzkiste verschwende, oder hörte schon bei 38 Mark zu bieten an. Die Stadt Thorn wäre in ihrem Angebot natürlich weit höher gegangen, um diese Chronik zu erwerben, in der sie nunmehr den vollständigen Stammbaum wenigstens eines ihrer alten Geschlechter besitzt. Man wird es Herrn Pfarrer Freitag Dank wissen, daß ihm der Ankauf dieses Schatzes zu einem so geringen Preise gelang. Der Vortrag, über den bereits ausführlich berichtet, zeigt wieder, daß das Thorneer Patriarchat, das sich nach unten abschloß und überbes durch die Pest-Epidemien stark gelichtet wurde, einer be-

ständigen Ergänzung von auswärts bedürfte, indem es — davon auch der Vater des Copernikus, ein Beispiel, — tüchtigen eingewanderten Männern, besonders Wälgern, ein leichtes war, in den Patriarchat einzubringen; zumal sie auch den Vorzug hatten, ohne Anhang zu sein. So kommt Regibus von Lichtgub nach Thorn und wird sogleich als Sidam in die Familie des ersten Mannes der Stadt aufgenommen. Auch die Familie Lichtgub erleidet dann das Schicksal der städtischen Geschlechter, nach drei Generationen zu verblühen und auszusterben. Das Wetter der Woche war im ganzen Reich kühl und regnerisch, während in Südeuropa große Hitze, in Belgien bis 36 Grad C., herrschte. Besonders Süddeutschland hatte starke Niederschläge. Die Temperaturen sanken zeitweilig beträchtlich, selbst Frankfurt a. M. und Reg. hatten Mittwoch morgens nur 6 Grad Wärme. Dasselbe Bild bietet das Thorneer Wetter, das am Sonnabend sich zwischen 14 und 6 Grad hielt, dann wieder tags auf 17 und 22, nachts auf 9 und 11 Grad fiel, bei westlichen Winden, dann aber wieder um einige Grade, auf 18, herabging, mit niedriger Nachwärme von 8 Grad. Der Herbst hat sich nicht gut eingeführt, und eine Änderung soll auch zunächst zu erwarten sein.

Bekanntmachung,

betr. Meldepflicht der gewerbsmäßigen Stellenvermittler.

Für den Bereich des 17. Armeekorps einschließlich der Festungen wird aufgrund des § 9 b des Gesetzes über den Belegungsstand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes verordnet:

§ 1. Alle gewerbsmäßigen Stellenvermittler im Bereiche des 17. Armeekorps einschließlich der Festungen haben bis zum 5. jeden Monats — erstmalig zum 5. Oktober 1918 — und zwar, soweit sie in der Provinz Westpreußen wohnhaft sind, der Zentralauskunftsstelle für Arbeitsnachweis in Danzig, Neugarten 25; soweit sie in der Provinz Pommern wohnhaft sind, der Zentralauskunftsstelle für Arbeitsnachweis in Stettin, Birkenallee 8 b, Bericht über ihre im vorausgegangenen Monat ausgeübte Vermittlungstätigkeit nach einem vom stellw. Generalkommando 17. Armeekorps aufgestellten Vordrucke wahrheitsgemäß zu erstatten. Falls im Berichtsmonat keine Stellenvermittlungen erfolgt sind, ist dennoch der Vordruck mit einem entsprechenden Vermerk versehen der zuständigen Zentralauskunftsstelle einzulenden.

Die gewerbsmäßigen Stellenvermittler haben die für die Berichterstattung vorgeschriebenen Vordrucke, je nachdem ihr Wohnort in der Provinz Westpreußen oder Pommern liegt, bei der Zentralauskunftsstelle Danzig oder Stettin schriftlich anzufordern.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Oktober 1918 in Kraft. Danzig, Graudenz, Thorn den 28. September 1918. Stellw. Generalkommando 17. Armeekorps. Der kommandierende General. Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn. Der Kommandant der Festung Danzig.

Eintragung in die Kundenliste zum Petroleumverkauf.

Aufgrund der Anordnung des Magistrats Thorn vom 2. Dezember 1915, betreffend die Regelung der Petroleum-Verorgung, wird folgendes bestimmt:

Der Petroleumverkauf darf im kommenden Winter nur noch aufgrund von Kundenlisten stattfinden.

Diejenigen Haushalte, die im Verteilungsamt 1 einen Petroleumbezugs-Ausweis für Haushalte erhalten haben, werden aufgefordert, sich bei einem der nachstehenden Petroleumverkäufer, bis zum 5. Oktober 1918 in die Kundenliste eintragen zu lassen. Die gleiche Verpflichtung haben Behörden, die auf Petroleumbeleuchtung angewiesen sind.

- Neustadt.
Firma Cronin, Neustädter Markt 20.
Herrn. Dann Nachfolg. (Wilmings) Gerechtesstraße 18/20, Altstadt.
Firma Wendisch Nachfolger, Altstädter Markt 38.
Herrn. Heiliggeiststraße 11.
Herrn. Claas, Seglerstraße 22.
Bromberger Vorstadt.
Firma Jakubowski, Mellens, Thalstraße 64.
Herrn. Ludwig, Schulstraße 1.
Herrn. Steindorn, Schulstraße 19.
Culmer Vorstadt.
Firma Werner, Culmer Chaussee 80.
Herrn. Radtke, Culmer Chaussee 70.
Möcker.
Firma C. Krüger, Bergstraße 3.
Herrn. Strobaß, Bergstraße 34.
Herrn. Ruttner, Graudenzstraße 95.
Herrn. Schmidt, Lindenstraße 40.
Jacobs-Vorstadt.
Firma Stibiniewski, Königsstraße 30.
Herrn. Ahmann, Leibnizstraße 31.

Die Petroleumverkäufer haben die Bezugsausweise zum Petroleumbezug in die Kundenliste einzutragen und jeden Bezugsausweis mit laufender Nummer, Firmenstempel oder Firmenunterschrift zu versehen. Kundenlisten — Vordrucke gibt das städtische Verteilungsamt 1, (Stimmer 1), aus.

Zu widerhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen der vorgenannten Anordnung. Thorn den 28. September 1918. Der Magistrat.

Zu verkaufen
Grundstück,
3 Morgen Gartenland, Preis 10 000 Mk.
Anzahlung 3 000 Mk., sofort zu verkaufen.
Poplawski, Thorn-Möcker,
Wiesenstraße 6.
Damenplatz, Mühl.
Handschneidmaschine
u. a. zu verkaufen vorm. 10-2 Uhr.
Lallstraße 29, 2.
2 alte Bettgestelle mit Matratzen
zu verkaufen.
Kondulstraße 11.

Weißes Größe de Chine-Kleid,
neu, zu verkaufen. 200 Mark.
Bachstraße 13, 1.
Guterhaltener Winterhut, 1 Blüschdecke
u. a. billig zu verkaufen. Baberstr. 24, Baden.
Kompl. Näheneinrichtung, eleg. Seidenstoff, 3 1/2 m Seide zum Kleid, großer Wusch
und anderes mehr steht zum Verkauf.
Bergstraße 55.

Bekanntmachung.

Erleichterungen der öffentlichen Eierbewirtschaftung.

Die im laufenden Wirtschaftsjahr bei der Sammlung der Eier in Preußen bisher erzielten durchschnittlich bescheidenen Ergebnisse schaffen die Möglichkeit, Erleichterungen der öffentlichen Eierbewirtschaftung einzutreten zu lassen, welche dringenden Wünschen sowohl der ländlichen, wie auch weiterer Kreise der städtischen Bevölkerung entgegenkommen. Aufgrund des § 9, Absatz 3 der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 977) bestimme ich daher:

I. Geflügelhalter, welche ihre Ablieferungspflicht an Eiern für das Wirtschaftsjahr 1918 erfüllt haben, dürfen weitere aus eigener Geflügelwirtschaft genommene Eier (Ueberflüsse) unmittelbar an Verbraucher zum Kleinhandelspreis frei abgeben.

II. Ueberflüsse sind bei Ablieferung an die Sammelstelle oder Aufkäufer des Kommunalverbandes mit einem Zuschlag von 10 Pfg. je Ei zum jeweiligen Erzeugerhöchstpreis zu vergüten.

III. Diese Bestimmungen gelten bis zum 31. Januar 1918. Berlin den 18. September 1918.

Preussischer Staatskommissar für Volksernährung.

Ausführungsbestimmungen. Kommunalverbände mit Umlageverfahren.

1. Die Kommunalverbände haben Sorge zu tragen, daß in den Hühnerlisten bei den Namen derjenigen Hühnerhalter, die ihre Ablieferungspflicht an Eiern für das Wirtschaftsjahr 1918 insgesamt erfüllt haben, ein entsprechender Vermerk seitens der für die Abfertigung der Eier verantwortlichen Berufsbehörde oder Dienststelle eingetragen wird.

Als „Ablieferungspflicht“ ist diejenige Eiermenge anzusehen, die dem Hühnerhalter als Jahresablieferungspflicht von der Kreisbehörde oder von der Gemeinde oder Eierveranlagungskommission auferlegt wurde.

2. Dem Hühnerhalter, der seine Ablieferungspflicht erfüllt, ist dieses kommunalerweise (gemeinde- bzw. kreisamtl.) zu bescheinigen.

3. Aufgrund dieser Bescheinigung über erfüllte Ablieferungspflicht sind Hühnerhalter berechtigt, weitere aus eigener Geflügelwirtschaft genommene Eier (Ueberflüsse) entweder unmittelbar an Verbraucher zum Kleinhandelspreis abzugeben oder bei Abgabe dieser Ueberflüsse an die amtliche Sammelstelle oder deren Aufkäufer eine Verzinsung von 10 Pfg. über den Erzeugerhöchstpreis hinaus zu verlangen. Charlottenburg den 19. September 1918.

Preussisches Landesamt für Nahrungsmittel und Eier

Vorstehende Bestimmungen werden hiermit veröffentlicht. Wir weisen noch besonders darauf hin, daß nur solche Hühnerhalter, die das Jahresablieferungspflicht für 1918 bereits aufgebracht haben, die Ueberflüsse frei abgeben dürfen.

Hühnerhalter, die ihre Ablieferungspflicht erfüllt haben und Ueberflüsse frei verkaufen wollen, haben die oben vorgeschriebene Bescheinigung zu beantragen und zwar die im Stadtkreis Thorn wohnenden Hühnerhalter beim Magistrat Thorn, die Hühnerhalter aus dem Landkreis Thorn beim Kreisamt Thorn.

Jeder, der innerhalb des unterzeichneten Verbandsverbandes mit Hühnerhaltern befasst ist und die Berechtigung zum Transport oder Verkauf der Eier nicht nachweisen kann, hat die Beschlagnahme und Enteignung der Eier, sowie Bestrafung nach den geltenden Bestimmungen zu gewärtigen. Thorn den 26. September 1918.

Ausschuk des Eierverbandsverbandes Thorn (Stadt- und Landkreis).

Reemann, Sasse, Landrat, Oberbürgermeister.

Ein neuer, grauer **Belouehut** umhängebbar preiswert zu verkaufen. Angebote unter X. 3289 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen:
3 einlache Bettgestelle,
1 Schlafbank,
1 eisernes Bettgestell,
diverse Gaslampen,
1 Kinderspielzeug.
Wellenstraße 92, im Baden.

Satz gute Betten und Bettgestell mit Matratze zu verkaufen. Kleine Marktstraße 4.

Ein altes Bettgestell billig zu verk. Jantzen, Seidensdr. 47.

Sopha, Tisch und Stühle zu verkaufen. Brombergerstraße 14, 3, r.

Falt neues **Musbaum-Piano** (moder. Friedensmaterial), preisw. zu verk. **W. Zielke, Musikhaus.**

Ein gutes Klavier, Flügel, sehr guterhaltener renommiertes Fabrikat, preiswert zu verkaufen. Mauerstraße 52, ptr. 1.

Ein altes Bettgestell billig zu verk. Jantzen, Seidensdr. 47.

Sopha, Tisch und Stühle zu verkaufen. Brombergerstraße 14, 3, r.

Falt neues **Musbaum-Piano** (moder. Friedensmaterial), preisw. zu verk. **W. Zielke, Musikhaus.**

Ein gutes Klavier, Flügel, sehr guterhaltener renommiertes Fabrikat, preiswert zu verkaufen. Mauerstraße 52, ptr. 1.

Ein altes Bettgestell billig zu verk. Jantzen, Seidensdr. 47.

Sopha, Tisch und Stühle zu verkaufen. Brombergerstraße 14, 3, r.

Falt neues **Musbaum-Piano** (moder. Friedensmaterial), preisw. zu verk. **W. Zielke, Musikhaus.**

Ein gutes Klavier, Flügel, sehr guterhaltener renommiertes Fabrikat, preiswert zu verkaufen. Mauerstraße 52, ptr. 1.

Ein altes Bettgestell billig zu verk. Jantzen, Seidensdr. 47.

Sopha, Tisch und Stühle zu verkaufen. Brombergerstraße 14, 3, r.

Kriegshinterbliebene!

Wendet Euch vertrauensvoll in allen Angelegenheiten ausschließlich an die amtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene, Rathaus, Zimmer 26.

Die Fürsorgestelle erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft in allen Verordnungen und verhilft den Hinterbliebenen zur Geltendmachung ihrer Ansprüche. Sie hilft ihnen bei der Befragung ihrer Lebensverhältnisse, in allen Angelegenheiten des Familien- und Erbschaftsrechts, bei der Erziehung und Berufsausbildung der Kinder. Sie vermittelt in Bedarfsfällen Geldunterstützungen aus Heeres- und Stiftungsmitteln.

Die Fürsorgestelle ist die Stelle, die über alle gesetzlichen Bestimmungen und Unterstützungsmöglichkeiten genau unterrichtet ist. Sie steht mit allen in Betracht kommenden Behörden, Stiftungen und Fürsorgeorganisationen in enger Fühlung. Ihre Ermittlungen werden den Bewilligungen von Zuwendungen und Unterstützungen zugrunde gelegt, sodas jede an die Behörden oder die Nationalität ergehende Eingabe vor der Erledigung der Fürsorgestelle zur Prüfung übermittlelt wird.

Es ist daher völlig zwecklos und führt nur zu unnötiger Verzögerung, wenn die Hinterbliebenen sich an andere private Stellen wenden. Namentlich ist zu warnen vor Winkelrenten, die sich teuer bezahlen lassen und meist nur ihr eigenes Interesse, nicht aber das der Hinterbliebenen im Auge haben. Infolgedessen raten sie vielfach zu Eingaben, die bei genauer Kenntnis der Bestimmungen von vornherein als aussichtslos bezeichnet werden müssen.

Nur die Fürsorgestelle kann beurteilen, welche Hilfsmittel für den einzelnen Fall in Betracht kommen. Nur hier werden daher die Hinterbliebenen zweckmäßigen Rat und hilfsbereites Entgegenkommen finden.

Amliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene. Rathaus, Zimmer 26.

Bekanntmachung.

Zuschläge zu der Kriegsversorgung der Witwen und Waisen der Unterlassen.

A. Hinterbliebene aus dem gegenwärtigen Kriege, die Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben.

1. Mit Wirkung vom 1. 7. 1918 erhalten die Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterlassen aus dem gegenwärtigen Kriege, die Kriegswitwen- oder Kriegswaisengeld empfangen, Zuschläge zu ihren Kriegsversorgungsgebühren.

Voraussetzung ist, daß die Hinterbliebenen Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben.

2. Die Zuschläge betragen ohne Rücksicht auf den Dienstgrad des Verstorbenen monatlich:

für die Witwe 8 Mark,
für die Halbwaise 3 Mark,
für die Vollwaise 4 Mark;

sie sind im voraus zahlbar.

3. Die Zuschläge zu dem Kriegswaisengeld werden nur bis zum vollendeten 16. Lebensjahre gezahlt.

4. Werden die Kriegsversorgungsgebühren erst im Laufe eines Monats zu zahlen, so sind die Zuschläge vom ersten Tage des folgenden Monats an zu zahlen.

Mit dem Wegfall der Kriegsversorgung ist auch die Zahlung der Zuschläge einzustellen.

5. Die Zahlung der Zuschläge erfolgt gegen Vorlage einer Bescheinigung des Magistrats Thorn über die gezahlte Familienunterstützung, die bei der Postanstalt verbleibt.

Die Bescheinigung ist der Postanstalt, die das Kriegswaisengeld und das Kriegswitwen- oder Kriegswaisengeld zu zahlen hat, vorzulegen. Diese Postanstalt zahlt die Zuschläge gegen Quittung und Angabe der Stammlistennummer und verabsolgt auch die Quittungsbordrucke. Die erste Quittung wird durch die Postanstalt ausgefertigt, die spätere Quittungsausfertigung hat der Empfänger zu besorgen.

Die Zuschläge sind erstmalig sogleich bei der Ablieferung der Bescheinigung der Ortsbehörden fällig, später aber zusammen mit den Kriegsversorgungsgebühren gegen besondere Quittung abzugeben.

6. Die Bescheinigungen werden vom Magistrat kostenlos ausgestellt werden.

B. Hinterbliebene aus dem gegenwärtigen Kriege, die keine Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben, sowie Hinterbliebene aus früheren Kriegen.

1. Den Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterlassen aus dem gegenwärtigen Kriege, die Kriegswitwen- oder Kriegswaisengeld empfangen, die aber keine Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben, können mit Wirkung vom 1. 7. 1918 auf Antrag im Bedarfsfälle Zuschläge zu ihren Kriegsversorgungsgebühren bewilligt werden.

Das Gleiche gilt für die Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterlassen aus früheren Kriegen, die Kriegsversorgung empfangen.

2. Die Anträge sind an die Amliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene zu richten.

Vorstehendes aus dem Erlass des Kriegsministeriums vom 7. 8. 18 wird hiermit zur Kenntnis gebracht. Thorn den 27. September 1918.

Amliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene. Rathaus, Zimmer 26.

Eine tadellos angearbeitete **Badenia Heizdampf-Lozomobile** vom Jahre 1906, mit 9,0 qm Heizfläche, als selten günstigen Gelegenheitskauf bieten an **Hodam & Ressler,** Danzig T.

Zu kaufen gesucht
Zwei- oder vierdrücker **Handwagen** zu kaufen gesucht. **Ingenieur J. Winkler,** Thorn, Bräudenstraße 27.

Wichtig! weiß, zu kaufen gesucht. Angebote unter U. 3270 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jagdgewehr, guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter C. 3258 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein altes Bettgestell billig zu verk. Jantzen, Seidensdr. 47.

Sopha, Tisch und Stühle zu verkaufen. Brombergerstraße 14, 3, r.

Falt neues **Musbaum-Piano** (moder. Friedensmaterial), preisw. zu verk. **W. Zielke, Musikhaus.**

Das Wirtshaus vom roten Kreuz
zu Gnesen, Br. Rosen, staatl. an-
erkannte Krankenpflegehochschule, sucht
Schwestern
und **Lernschwestern**
mit guter Schulbildung im Alter von
19 bis 32 Jahren für Kranken-, Ge-
meinde-, Säuglings- und Wohlfahrts-
pflege uhm. Gesicherte Lebensstellung
mit Pensionsberechtigung.
Näheres durch Frau Oberin.

Heinrich Rausch,
Graveur,
Thorn, Brückenstraße 16, ptr.
Anfertigung von Stempeln
für Behörden und Bürol.
Ausführ. v. künstl. Gravierungen.

**Grabbentmaler,
Grabeinfassungen**
in reicher Auswahl und jeder
Preislage liefert sofort
A. Irmer, Thorn,
Gulmer Chaussee 1.
Grabbentmaler- u. Kunststeinfabrik

Auspolstern
von Matratzen und Sophas, sowie An-
machen von Gardinen werden sauber
ausgeführt von
Tapezierer und Dekorateur
L. Heckenberg, Thorn, Baderstr. 2. 1.
Saattgutwirtschaft Friederikens-
hof offeriert vom Westpr. Saattbauverein
anerkanntes

Saatgut!

Beier's Edel-Eppweizen
1. Abfaat pr. 100 Kilogramm 50 Mark,
2. 100 44
bei Station Schöne Weitz, Stadt.
Gehr. Dippel's Winterroggen ausserland
Saattarten und Säcke einsehen!
Sperling,
Friederikenshof bei Schöne Weitz,
Arens Weizen Weitzpr.

**Einfach-Apparate,
Einfach-Bläser,
Einfach-Gummiringe
Einfach-Gläser**
zum Verbinden.
Honig-Bläser
mit Schraubdeckel
empfehlen
Gustav Heyer,
Brettelstraße 6. — Rathausgewölbe 6.
Fernruf 517.

**Wirtschafts-Letterwagen,
Rinderwagen,
Klappwagen,
Metall-Bettstellen,
Matratzen**
in geschmackvoller Ausstattung.
Bernstein & Comp.,
Thorn, Gerberstraße 33/35.

Alte und zerbrochene
Schallplatten
werden umgetauscht oder zu hohen
Preisen angekauft bei
Alex Beil,
Gulmerstraße 4, Telefon 839.

Das große Traumbuch
nach alten Urkunden, nur Mk. 1.70, Nach-
80 Bsp. mehr, dazu gratis 86 Wahrsage-
karten mit Beschreibung.
Verfasser **K. Hauke, Berlin 548,**
Revalerstraße 32.

Neuzeitliche Tapeten
in allen Preislagen für jeden Geschmack
empfehlen
A. Krämer, Wittenstein, Zepplinstr.
Muster und Lieferung franco.

Weineisig, Ia,
mit hohem Weingehalt, empfiehlt
Hugo Claass.

B. Neumann
Größtes Pianofortehaus der Stadt und Provinz
Nur erste Marken. — Grösste Auswahl.
:: Eigenes Geschäftshaus durch 4 Etagen. ::
POSEN, Bismarckstr. 10 pt. 1000

Infolge der stetig wachsenden Nachfrage nach unserm
Sprengstoff,
welcher in vorteilhaftester Weise zu allen Kulturarbeiten der
Land- und Forstwirtschaft, insbesondere zu
**Stubbenrodungen, Steinsprengungen,
Ausheben von Wurzeln, Lehm, Ton
usw., Herstellung von Baumgruben**
usw.
Anwendung findet, ist es empfehlenswert, die uns zuge-
dachten Aufträge möglichst bald zu überschreiben, damit
auch für rechtzeitige Lieferung vorgeorgt wird. Wir bitten
uns möglichst sogleich den gesamten Bedarf für Herbst
und Winter aufzugeben.
Maschinen-Genossenschaft
Abt. Sprengstoffe
Königsberg i. Pr.

**Saattgutwirtschaft
Dom. Wiesenburg** bei Thorn
gibt von der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft
anerkanntes folgende Saaten ab:
1. Kittnauer Eppweizen, 2. Abfaat, Mt. 23,75,
Lohow's Pettkuser Saattroggen,
1. Abfaat, Mt. 24,25,
Lohow's Pettkuser Saattroggen,
2. Abfaat, Mt. 22,75,
bei Einsendung der Saattarten und Säcke.
Die Preise ermäßigen sich bei Abnahme von 100
Ztr. und mehr um 1 Mark per 50 kg.
Winterwicke ausverkauft.

Umsonst
geben wir Ihnen
nach Ihrer Wahl aus u. illustr.
gross. Geschenkliste (einige
Artikel unter Zuzahlung o.
Mehrbetrages), wenn Sie für
uns 100 Postkarten in Ihrem
Bekannteskreise verkaufen.
Die Karten sind schön und
leicht verkäuflich. Senden Sie
uns Ihre Adresse, Sie erhalten
sodort die Postkarten in Kom-
mission franco und die Ge-
schenkliste. Von dem Erlös
schicken Sie uns dann Mk.
10,50 u. bestimmen, was Sie
wünschen. Nachweislich ha-
ben wir Hunderttausende
zur Zufriedenheit bedient.
An Personen unter 16 Jahren
liefern wir nicht. Besteller
muss seinen Beruf angeben.
Walter Schmidt & Co.,
Berlin W. 30/ 396a

Ideal-Tabak-Mischung
wirklich bester Kriegstaba, mit reinem Tabak
hergestellt, aromatisch, frei von Buchenlaub,
Preis pro Paket 1 Mark. Tausende
Nachbestellungen. Versand nicht unter 20
Paketen. Nachnahme. Porto und Verpackung
wird berechnet. Tabakgrohandlung
Kass Müller, Hamburg 44, Bangereiche.

Deichselstangen | **Birkenreiser-Besen**
Richard Rodmann, Wellenstr. 130. | bietet an **Franz Zähler.**
(Sanghäuser) in allen Stärken gibt ab

Zur Herbstsaison
empfehlen wir zur sofortigen Lieferung vom Lager:
Ein- und Mehrschärpflüge System Ventzki
Auktoatoren und Sack
Eggen
Walzen
Kartoffelerntemaschinen
Drillmaschinen
Breitsäemaschinen
Göpel
Dreschmaschinen
Häckselmaschinen
Schere und Streichbretter, roh und fertig be-
arbeitet.
Adolf Krause & Co.
G. m. b. H.,
(früher Max Hirsch & Krause, G. m. b. H.),
Maschinenfabrik, Fernsprecher 646 und 1491.

Gute Musik
in jedes Heim
bringen meine
neuen Sprechmaschinen
mit eingebaut. Holz-Resonanzkörper.
Von reinsten Formen bis zu großen Schrant-
Salonapparaten vorrätig.
Ein Posten Musikapparate mit Leichter
noch billiger.
Für: Koffer- und Blech-Apparate.
Schlagplatten aus neuesten Operetten ::
Coardasfirtia — Soldat der Marie, u. a. — in größter
Auswahl.
Musikhaus W. Zielke,
Coppernitusstraße 22.
Alte Platten werden günstig eingetauscht.

**Göpel,
Dreschmaschinen und
Häckselmaschinen,**
für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb, bieten an
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Eisengießerei und Maschinenfabrik,
Thorn.

50 Pf. ist jede Schallplatte billiger!
wenn Sie uns für jede in Frage kommende neue Platte eine alte
abgespielte Platte oder 250 gr. Bruch franko einsenden. Sie er-
halten für die abgespielten Platten und Bruch noch extra für
das Kilo (zirka 4 bis 5 Platten) **M. 1,75 vorgütet.** Falls Sie
keine neuen Platten wünschen, senden wir Ihnen für zwei bespielte
Platten oder Bruch eine andere bespielte Platte. — Verlangen
Sie sofort **ausdrücklich kostenlos** unsere
Plattenkataloge und Umtauschbedingungen — Auch abgespielte
Phonographenwalzen (Bruch) werden in Zahlung genommen.
Odeon-Musik-Haus
Ostdeutsche Musikwaren-Industrie
Stammhaus: Französische Strasse Nr. 5.
Postsendungen von auswärts u. Bestellungen werden am gleichen Tage
erledigt. Wiederverkäufer im Besitz von Altmaterial erhalten Spezialofferte.

Radfahren mit „Peros“
(Reifenersatz) erlaubt
Nacht auf jedes Rad!
Glänzend bewerkst. Die Be-
reitungen sind sehr befe-
digend ausgefallen. S. St.
ich sehr zufrieden. S. St. i. D.
u. w. Preis 1 Paar 16 Mk.
u. w. Porto, Verz., Nachn.
1 Mk. Besteller gefucht.
Prospekt gratis.
„Peros“ G. m. b. H.,
Berlin E. 87, Landwehrstraße 31.

80 Antschwagen,
neue, moderne und wenig gefahr. Lutz-
wagen aller Gattungen. Gelegenheits-
käufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre.
Kostensparende Hofschulte, Berlin,
11. W., Sülzenstraße 21.

Badeartikel!
Sandow, Des. Sauerstoff, Nichten-
und elektrisch-Bäder, Binokul., Bade-
salz, Seesalz empfiehlt
Hugo Claass.
Gut schneidende Glaserdiamanten,
Glasschneider, Glaserwerkzeug.
Bar- und Kunstglaserer
Fritz Altmann, Thorn, Reut. Markt 14.

Möbel
jeglicher Art empfiehlt
Abzählungsgeschäft
H. Kaatz, Jub. Kontowski,
Brückenstraße 20.

Ceres
Eine erstklassige Motor-
Breitdreschmaschine
Ceres
Masch.-Fabr. Akt.-Ges.
Liegnitz F 2.

Neu eingetroffen:
**Rinderwagen,
Bromenadenwagen,
Sportwagen,
Wuppentwagen,
Veiterwagen,
Diegestühle,
Hängematten.**
Gustav Heyer,
Brettelstraße 6. — Fernruf 517

MÖBEL
in erstklassiger Ausführung
zu soliden Preisen liefert
unmittelbar ab Fabrikgebäude
an Private
Möbel-Gross-Lager
Berliner Tischler- u. Tapezierer-
Albert Gleiser
Berlin C148, Alexanderstr. 42
Alexanderplatz
Wir unterhalten noch eine
reiche Auswahl erstklassiger
Möbel und ist eine Reise
zwecks Besichtigung unserer
Lagerkasseler lohnend unter-
wünscht. Drucksachen kosten-
los. — Bahnfreie Lieferung
durch ganz Deutschland.

**Mandolinen,
Gitarren,**
die schönste Musik fürs Haus und
zum Wandern.
Schulen, Lieberalben in größter
Auswahl.
Musikhaus
W. Zielke.

Braune, salzglasirte
**Einfach-
Löpfe.**
von 5 bis 80 Liter Inhalt, in erstklassiger
Ware empfiehlt
Gustav Heyer,
Rathausgewölbe 6. — Fernruf 517

Anfichtarten billig!
Sortiert in Bebesterten, Blumen-, Röhren-
Sandtbl., Geburts-, Brustarten, gut
10 Bsp.-Karte, nur rehend. Reubeten
100 Bild 3.60. Gratis ein Bebestert
Keller. M. Paetzmann, Berlin 124
Bohringerstraße 48.

8000 Mark
zur sicheren Stelle sofort zu vergeben.
Angebote unter N. 3267 an die
Geschäftsstelle der „Bresse“.

Wer erlitt einer jungen Dame
Blavierunterricht?
Angebote unter N. 3268 an die Ge-
schäftsstelle der „Bresse“.

Lose
zur **Botteris Gräfin Wittberg-
Schwefelstein-Berein vom Rosen
Kreuz, Abgang am 25. und 26
Oktober 1918, 10680 Gewinne nam
Berie von 220000 Mk., Hauptgewinn
60000 Mk., zu 3 Mt., Porto u. Biffe
35 Bsp., Nachnahme 20 Bsp. mehr
zu haben bei**
Dombrowski,
Könl. pr. H. Botteris-Einnehmer,
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmplatz,
Thorn.

Öffentliche Bekanntmachung.

Veranlagung der Gesellschaften zur außerordentlichen Kriegsabgabe für 1918.

Aufgrund des § 24, Absatz 2 des Kriegsteuergesetzes für 1918 werden hiermit

- die Vorstände, persönlich haftenden Gesellschafter, Repräsentanten, Geschäftsführer und Liquidatoren aller inländischen Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Berggewerkschaften und anderer Bergbau treibenden Vereinigungen, letztere, soweit sie die Rechte juristischer Personen haben, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragenen Genossenschaften,
- die Vorsteher der inländischen Niederlassungen aller Gesellschaften der vorher bezeichneten Art, die ihren Sitz im Ausland haben, aber im Inland einen Geschäftsbetrieb unterhalten,

in Veranlagungsbeziehung aufzufordern, die Kriegsteuerverklärung nach dem vorgeschriebenen Muster in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1918 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Für Gesellschaften, deren viertes Kriegsgeschäftsjahr erst nach dem 31. März 1918 erbigt, erstreckt sich die Frist auf 6 Monate nach Ablauf dieses Geschäftsjahres.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Kriegsteuerverklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Vorwand nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem Pflichtigen der vorgeschriebene Vorwand im Staatssteuerbüro im Rathaus, 2. Stock, Zimmer 51, kostenlos verabreicht.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden im Staatssteuerbüro entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Erklärungen verläßt, ist gemäß § 54 des Kriegsteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mark zu bestrafen, auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10 Prozent der geschuldeten Steuer zu erwirken.

Wichtiglich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Kriegsteuerverklärung sind in den §§ 33 bis 35 des Kriegsteuergesetzes mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht.

Thorn den 25. September 1918.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für den Stadtkreis Thorn.

J. B. Stachowitz.

Gasampeln, Gaslampen, Gasronen, Gasstrümpfe, Gaszylinder,
sowie sämtliche Gasartikel preiswert zu haben.
Gustav Heyer,
Breitestr. 6, Fernr. 517.

Zufußbodenplatten, Zufußbodenglas
für beheizbare Tischschabdeckungen
Bau- und Kunstglaserei
Fritz Albat, Reußstr. 14.

Husten, Atemnot, Verschleimung!
Schreibe allen Leidenden gern umsonst über mein einfaches Mittel, ca. 3000 Lob- und Dankschreiben.
Frau Marsha, Stettin,
Burscherstr. 23. Rückkarte erwünscht!

Stellenangebote

Stellmacher, Schlosser und Schmiede
finden bei Stillarbeit dauernde Beschäftigung, sowie

Lehrlinge
mit Befähigung oder gegen wöchentliche Entschädigung stellt sofort oder später ein

H. Rose, Schmiedemeister,
Stetten, am Hauptbahnhof Thorn.

Maurer und Arbeiter
für das besetzte Ostgebiet sofort gesucht. Meldungen bei

F. Kietz, Wellenstr. 131.

Arbeiter
sofort verlangt

Konfektfabrik Thorn-Moder.

Arbeiterinnen
sofort verlangt

Konfektfabrik Thorn-Moder.

Suche von sofort oder später:
Stütze für ein Geschäft, Hausmädchen, Mädchen für alles, Aufwartemädchen oder Frau für den ganzen Tag oder nur vormittags, Hotelkassabehälter, Ruffner und Hausdiener.

Stanislaus Lewandowski,
gewerkschaftlicher Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernr. 52.

Sohlenerersatz
Schuhspanner, wasserdicht und dauerhaft,
Sohlenschoner, Holzabsätze, Leder-
Appretur, Schwärze, Kitt,
Pechdrähte, Gelenkschienen, Einlege- und Aufnähsohlen
in grosser Auswahl, zu haben bei
Bernhard Leiser Sohn,
Heiligegeiststr. 16.

Lötzinn,
feinstes Lötlmetall, jedes Quantum sofort lieferbar.
Fritz Nothen, Hannover,
Sarmarischtr. 15.

Fensterglas
in allen Größen zu Tagespreisen
Bau- und Kunstglaserei
Fritz Albat, Reußstr. 14.

Zu kaufen gesucht

1 Schreibtisch, 2 Gaslampen, 1 Chaiselonguedecke, 1 Tischdecke, 1 Steppdecke zu kaufen gesucht.

Angebote unter W. 3272 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Waschkessel,
3-5 Eimer enthaltend, zu kaufen gesucht.

Angebote unter C. 3278 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Handwagen
zu kaufen gesucht.

R. Reinhard, Fischerstr. 49.

Eine Dezimalwaage,
10 Zentner Tragkraft, gebraucht, evtl. auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht.

R. Reinhard, Fischerstr. 49.

Speisekartoffel
gegen Bezugsschein werden zu kaufen gesucht.

Angebote unter Z. 3275 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 Fuhrer Langstroh
zur Reparatur eines Strohdaches zu kaufen gesucht.

Leibnizstr. 14, G. m. b. H. Thorn,
Coppernitsstr. 14.

Schlachtpferde
kauft zu zeitgemäßen Preisen
Reisfleischerei Hermann Kohlenschmidt,
Coppernitsstr. 8, Telefon 565.

Ein Wachthund
zu kaufen gesucht.

W. Kietz, Thorn-Schulzen.

Dellen, luftigen Keller,
für Flaschenlager, evtl. mit anstehendem, im Hause befindlichem Kellerraum von sofort auf der Neuhofstr. oder Altstadt gesucht. Angebote unter A. 3251 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit zur gest. Kenntnisnahme, daß ich am
1. Oktober 1918, Thorn, Brückenstraße 25,
ein

Speditions- und Möbeltransportgeschäft, eine Holz- und Kohlenhandlung

eröffne. Jahrelange Erfahrungen, gutes Pferde- und Wagenmaterial setzen mich instand, allen Anforderungen gerecht zu werden und werde ich bemüht sein, alle Aufträge mit Sorgfalt zu bedienen.

Ich bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen und empfehle mich

hochachtungsvoll
Adolf Knappe,

bisher Geschäftsführer der Firma:
W. Böttcher.

Kantor: Brückenstraße 25.
Büro: In der Weichsel,
Nähe Eisenbahnbrücke.
Speicher: Klosterstr.

Artushof.
Sonntag den 29. September, von 1-3 Uhr:
Tafelmusik.

Von 7 Uhr abends ab: **Unterhaltungsmusik.**

Schwarzer Adler.
Sonntag den 29. September:
Café-Musik,
von 1-3 Uhr.

Abend-Konzert
von 7 Uhr an.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 29. September:
Großes Promenadenkonzert,

ausgeführt von der Musikabteilung Erl.-Batt. Inf.-Regts. Nr. 61, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Nitz.

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pf.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Tivoli.
Sonntag den 29. September:
Großes Streich-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pf., Familie 60 Pf.

Hochachtungsvoll **Franz Grzeskowiak.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Die beliebte Kapelle Ammon.
Täglich:
Streich-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Wellenstr. 134.

Wiese's Kämpfe.
Sonntag den 29. September:
Unterhaltungsmusik.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Grünhof.
Sonntag den 29. September, ab 4 Uhr nachmittags:
Unterhaltungsmusik
im Saale.

Wohnungsangebote.

Eine herrschaftliche Wohnung
von 7 Zimmern, Mädchenkammer und sämtlichem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen **Brückenstraße 11, 2.**

Zwei gut möblierte, sonnige Zimmer
sind zu vermieten. Eilfadenstr. 10, 2.

Großes möbliertes Zimmer
zu vermieten. Wilhelmplatz 6, 2.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Klosterstraße 7, 3.

Befähigt. 12^{1/2}, -3 und 6^{1/2}-7^{1/2} Uhr.

Wohnungsuche

2 Herren, Beamte, suchen zum 1. Oktober bzw. 1. November

2 möbl. Zimmer
mit separatem Eingang und Kochgelegenheit. Angebote unter H. 3262 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schützenhaus

Schloßstraße 9. **Kino Variété.**
Sonntag den 29. September 1918:

Opfer der Nacht.
Großes soziales Drama in 4 Akten.
Realistisch und lebenswahr. 1400 Meter lang.

Sowie das übrige Beiprogramm.
Anfang 2 Uhr.

Preussischer Hof

Culmer Chaussee 53.
Sonntag den 29. September 1918:

Rektes Auftreten
des gesamten mit so großem Beifall aufgenommenen

September-Programms.
Außerdem:

Er weiß sich zu helfen.
Urkom. Burleske in 1 Akt.

Der Schwelgerohn aus Nirdorf.
Pöffe in einem Akt.

Die Direktion.

Bürgergarten.

Culmer Chaussee 16.
Sonntag den 29. September 1918:

Große Militär- und Familien-Vorstellung.
Beginn der Ringkampf-Konkurrenz.

Anmeldungen zu derselben werden noch entgegen-
genommen.

Außerdem versch. Aufführungen und andere Vorträge.

Anfang 5 Uhr.

Ämmchen

Kleinkunstbühne,
Gerechtestr. 5.
Nur noch drei Tage!

Der großartige September-Spielplan
mit

Willy Dickow,
der komische Bauchredner,
und

Nofaieres,
humoristischer Zauber-Akt.

Sonntag den 29. September:
2 Grosse 2 Vorstellungen

nachmittags 4 Uhr,
abends 7^{1/2} Uhr.
Weindiele febariert.

20 Mark
zahle Demjenigen der mir zum 1. oder 15. 10. eine Zweizimmerwohnung nachweist. Angebote unter Y. 3274 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 Zimmerwohn. m. Küchenbenutzung
Angebote mit Preis unter O. 3264 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame sucht Pension in Podgorz.
Angebote m. Preisang. unter L. 3261 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Täg. 10 Mk. Prop. Joh. N. Schullz.
Adressenverl., G. 129.

Hiesiger Kaufmann sucht
1-2 gut möbl. Zimmer,
sep. Eingang, Junenbad bevorzugt,
zum 1. oder 15. Oktober.
Angebote mit Preisang. u. G. 3262 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 möbl. Zimmer
mit separatem Eingang und Kochgelegenheit. Angebote unter H. 3262 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Indiens tragisches Schicksal.

Die Ausbeutung eines blühenden Landes.

Just in dem rechten Augenblick, da die englische Regierung ihr Blaubuch über die deutschen Kolonien ankündigt, in dem erlauchte und erpreßte Lügenausagen gegen die deutsche Verwaltung der Schutzgebiete dazu ausgebeutet werden sollen, um englische Raubabsichten mit einem Humanitätsmäntelchen dürrig zu verhüllen, — just da erscheint beim europäischen Zentralkomitee der indischen Nationalisten eine kleine Schrift, die einige nackte Tatsachen aus der jahrhundertelangen Leidenszeit Indiens zu einer furchtbaren Anklage gegen England zusammenrafft, und die, wie kürzlich in einem anderen Zusammenhang der große schwebische Gelehrte Rudolf Kjellens es ausdrückte, für jeden unparteiisch Denkenden erweist, daß England den Anspruch vertritt, als Beschützer von Recht und Gerechtigkeit in der Welt aufzutreten. Die kleine Schrift gibt schlichte Zahlen. Diese aber reden eine fürchtbare Sprache. Sie zeigen uns England als einen schrecklichen Vampyr auf der Brust des gesunden Landes festgekrallt, — eines Landes, von dessen alter, herrlicher Kultur und Weisheit heute noch englische Bewunderer heuchlerisch schwärmen. „Infolge der drückenden Steuerlasten und der unerhörten Beschlagnahmen von Vermögen,“ heißt es in der Schrift, „ist das Land ein Opfer ständig wiederkehrender Perioden der Hungersnot geworden, deren Anzahl und Heftigkeit immer zunimmt.“ Früher, d. h. vor Beginn der englischen Schreckensherrschaft, kannte Indien nur selten solche Hungerszeiten. Während eines halben Jahrhunderts erlebte es nur vier, die auch nur geringe Opfer forderten. Dann kamen die Engländer, dieselben, die jetzt unsere Kolonien von Deutschland „erlösen“ wollen, und sogleich steigerten sich jene Hungerperioden in entsetzlicher Weise. Von 1801 bis 1850 gab es zwölf und von 1851 bis 1900 nicht weniger als fünfundsiebzigmal! Von 1800 bis 1900 starben im ganzen 32 Millionen Indier am Hungertode! Davon neunzehn Millionen allein während des Jahrzehnts von 1890 bis 1900! Seit Anfang dieses Jahrhunderts ist es den Blutjägern endlich gelungen, die Hungersnot zu einer Chronischen zu machen, so daß sie nahezu in jedem Jahre auftritt. Und das in einem gesegneten Lande voller Aepfigkeit und Schönheit! Das fürchtbarste Bild fällt auf dieses Mordgeschäft Englands durch die kurze statistische Mitteilung der Broschüre, daß während des Hungerjahres 1912/13 Lebensmittel im Werte von etwa einer Milliarde Mark ausgeführt wurden!

Diese graufigen Tatsachen stehen vor aller Welt. Und vor den Augen dieser selben Welt wagt Eng-

land, den Raub unserer einst blühenden Kolonien dadurch zu beschönigen, daß es schamlose Lügen über unsere Mißwirtschaft und Grausamkeit in die Welt krächt, um durch dieses Heuchelgeschrei die Aufmerksamkeit von seinem schänden Tun abzulenken! Wir alle erinnern uns allzu gut noch jener Schreckensphotographien halbverhungerten indischer Jammergestalten, die vielleicht von einer sensationslüsternen Miß „geknipst“ worden waren. In solche Hände sollen unsere Kolonien, die just im schönsten Erblühen waren, nie und nimmer fallen! Der Geist der Zukunft wird keine Blutjäger und Sklavenhalter mehr dulden, sondern nur noch aufbauende und von Verantwortungsgefühl erfüllte Mächte.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. September 1918.

— Der Kaiser ist gestern Vormittag zu kurzem Aufenthalt in Schloß Wilhelmshöhe eingetroffen. Wie dem „Kasseler Tageblatt“ berichtet wird, holte die Kaiserin ihren Gemahl vom Bahnhof ab. Die Kaiserin befindet sich wiederum wohl auf.

— Von den Höfen. Thyra Herzogin von Cumberland, Herzogin von Braunschweig und Venedig, die Mutter des regierenden Herzogs von Braunschweig, erreicht am 29. September das 65. Lebensjahr und ihre Tochter Alexandra Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, wird am gleichen Tage 36 Jahre alt.

— Der Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling empfing Donnerstag Nachmittag den bayerischen Staatsminister für Kirchen- und Schulangelegenheiten Dr. v. Arnling.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des Unterstaatssekretärs im Reichskolonialamt Dr. Gleim zum Wirklichen Geheimrat mit dem Prädikat Excellenz und die Verleihung des Titels und Ranges eines Wirklichen Legationsrates an den im Auswärtigen Amt beschäftigten Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Christiania, Legationsrat Viktor Prinz zu Wied.

— Das preussische Staatsministerium ist am Freitag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Hertling zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Die Herrenhauskommission für die Wahlvorlagen hat die Beratung der Vorlagen über die Neugestaltung des Herrenhauses zu Ende geführt; sie wird am Donnerstag die Abgeordnetenhausvorlage weiter beraten.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Es war einmal eine liebe gute alte Zeit — o daß sie ewig grünend geblieben wäre! — da gab es noch Manieren und Moralen, selbst in der Welt, wo verkauft wird, und wo man sonst noch nah am vom Lieben Nächsten, nachdem man ihm weidlich angemeßen gegeben, geleistet hatte. Das war einmal! Da konnte man sich denn immer noch so nett aufregen, wenn man ein räudiges Schächtchen in der Herde der Zeitgenossen, die mit guten Kinderjungen-Eigenschaften und hausbadener alter Rechtschaffenheit umkleidet waren, wie mit einem Wams aus selbstgeponnener Wolle, unangenehm auffiel durch Unarten oder Unmoralen im Kleinen. Etwa, wenn dir eine Verkäuferin „schnippisch“ kam, ein Junge dreist wurde, ein Portofaltentascher den Lebeamann machte unter Vergeudung eines Besatzes, für den man heute kein halbes Pfündchen Butter hinter Herum bekäme. Oder dir die Obstfrau einen Sechser mehr abgenommen hatte an der Ecke, die dir am nächsten lag, als die an der nächsten Ecke für ein Pfund Äpfel oder Pflaumen, die uns damals so leicht erreichbar waren, wie heutzutage Verordnungen an der Sitzbänke. Heute regt sich kaum einer, eine darüber auf, wenn man bei Einkäufen behandelt wird, wie wenn man sich unter Respektsperson zu hören. Und es gibt kaum ein Zehnminütchen mehr des Jornes bei denen, die tagtäglich kaufen gehen vom Gemüßseller und Zigarrenladen bis zum Warenhaus, wenn sie Preise zahlen müssen, daß ihnen die bedruckten Scheine im Nu zerflattern wie Spreu im Winde, zahlen müssen für Schund, gemessen an den Friedenswerten. Und gleichermassen nimmt man als unvermeidlich in dieser anderen Zeit hin das Mißverhältnis der Preise, die Umwertung aller Werte, die der Krieg zugelassen hat, bei denen, die uns noch Arbeit leisten gegen Entgelt. Angefangen vom elektrofumbigen — so schätzt man ihn! — Jüngling, der dir acht Wochen, nachdem sie entweit gegangen, die Futurückel zeitweilig wieder „gehend“ macht, bis zum ausgewachsenen, noch friedensbäuchigen Möbelhändler, der dir die Umzugsfrage stellt mit dem vorderen

Gefolge seiner sadgroben Träger. Und damit bin ich beim wieder zeitgemäß gewordenen Oktober-Umzuge, als dem Haupttermin Berlins, an dem sich die meisten Mietverträge enden oder doch wenden, angelangt.

Dieses Schreckgespenst steht vor der Tür; aber noch lange nicht für alle, die es wagt, zugleich auch der zeltende Hafen des Möbels. Einen solchen aufzuspüren, ist schon Vaternische nach der Methode des Diogenes; ihn bezahlen zu können, wenn der Möbelhändlerunternehmer „so jut is, da zu find“, mit Atembeschwerden verbunden, selbst für die Sorte der „neuen Reichen“, geschweige denn für diejenigen, die es kaum dazu haben, ihre Fleischkarte reiflos abzugeben. Wie wird das werden, diese Michaels? Zwar, wer es irgend vermeiden konnte, dem derzeitigen Joche seines unentwegt steigenden Hauswirts zu entflüpfen, der hat ja jeden Gedanken an Ausziehen schon im Reime erstickt. Aber mancher Mieter — viele besonders in diesem Herbst — konnten beim besten Befarrlichkeitswillen nicht bleiben; denn der Hauswirt besonders guter Wohnungen hofft ständig, wenn auch manchmal vergeßlich, auf neue, mehr bietende Mieter. „Und überhast du nicht willig, so brauche ich Räumigungsgewalt!“ Der Herr des Hauses setzt denen, die nicht Schritt gehalten haben mit der neuzeitlichen Geldbehältervermehrung, kurzerhand den Sorgenstuhl vor die Haustür. Da müssen sie denn ziehen, die Unselbstigen der Häuserwüste Berlin, an der sie nun festhängen, — später Opferträger einer schweren Landflucht — Frrung der Massen, die durch Jahrzehnte bis ins Uferlose gestiegen war. Früher war das Ausziehen den Berliner fast Modesache. Man zog, um zu ziehen. Der Hauswirt war froh, neue Mieter zu bekommen; denn gebaut wurden immer neue Kasernen in ewig gleichförmiger Breitspurigkeit, die garniert soviel Mieter zu schluden bekamen, wie die Käfige auszunehmen vermochten. Da bekam man eine Dreizimmer-Einrichtung für 50 Mark bis in den Vorort gefahren, und es gab biedere, urwüchsig Fußmannsstützen, die dir und Madammen zum Abschied gerührt über deine Weißbier- und Schnaps-Spende zum Frühstück und ein Eingeltrinkgeld von 2 Mark auf jede gerötete Nase die

Zur Lage in Rußland.

Selbstbestimmung in Rußland.

Die Moskauer Zeitung „Mir“ meldet die Zurückziehung des Dekrets über den Massenterror. Im Zentralkomitee sei die Frage des Terrors erörtert worden, wobei Lenin, der jetzt wieder vollständig hergestellt ist, den dringenden Wunsch aussprach, wieder zu den guten Methoden der Revolution zurückzukehren. Die Mehrheit habe sich ihm angeschlossen.

Hungersnot in Nordrußland.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß in den nördlichen Gouvernements entsetzliche Hungersnot herrscht. Der Präsident der Petersburger Kommune hat in einem an alle Sowjets gerichteten Funkspruch diesen um sofortige Unterstützung ersucht, um die Hauptstadt vor dem Hungertode zu bewahren. Infolge der Lebensmittelnot haben in Peterhof blutige Revolten stattgefunden. In den Gouvernements Nowgorod, Pskow und Wologda sterben täglich Hunderte von Menschen an Hungertypus. Auch in Moskau, das verhältnismäßig noch gut mit Lebensmitteln versorgt wird, mehren sich die durch Erschöpfung hervorgerufenen Todesfälle.

Das Ende des Bolschewismus in Sibirien.

In Moskau eingetroffene Nachrichten besagen, daß die Gegenrevolutionäre in Übereinstimmung mit den Milizierten in ganz Sibirien die letzten Reste der bolschewistischen Herrschaft beseitigen. Von Wladimirost bis Samara sind in allen Orten die von der Sowjetregierung und den lokalen Sowjetbehörden erlassenen Verfügungen aufgehoben worden. Die Enteignung des Grund und Bodens wurde für endgültig erklärt, die früheren Besitzer wurden wieder in ihre alten Rechte eingesetzt. Die Banken haben ihre normale Tätigkeit wieder aufgenommen, für die eingezahlten Depositionen wird ausreichende Sicherheit gewährt, da die Enteignung der Banken gleichfalls für ungültig erklärt wurde.

Der frühere Oberbefehlshaber der russischen Nordfront, General Zwannow, ist zum Oberbefehlshaber der mit der Entente gemeinsam operierenden sibirischen Armeen mit dem Titel eines Generalfeldmarschalls ernannt worden. Ursprünglich war General Alexejew für diesen Posten in Aussicht genommen, der frühere russische Oberbefehlshaber lehnte aber das Oberkommando aus unbestimmten Gründen ab.

Mannigfaltiges.

(Gestohlenes Sehmashinenblech)

hatte der Händler Peter Poljga in Braunschweig angekauft und er ist deshalb vom dortigen Landgericht am 12. Juni wegen gewerbmäßiger Hehlererei zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Der eine Mitangeklagte, welcher in einer Druckerei angestellt war, hat dort 4 Zentner solchen Bleches gestohlen und dem Angeklagten P. für 360 Mk. verkauft, ein zweiter Mitangeklagter nur einen Zentner. Die Revision des Angeklagten P. wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

(Eine Bluse aus Kranzschleifen.)

Von dem Schöffengericht in Heide wurde die Witwe S., die die Kranzschleifen vom Grabe des Stadtrats Schölermann entwendet und sich daraus eine Bluse verfertigt hatte, zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

(Die spanische Grippe in Schweden.)

„Nationaltidende“ meldet aus Walmö: Im Laufe dieses Monats sind in Schweden nicht weniger als 800 Personen an der spanischen Grippe gestorben, Dienstag allein wurden 60 Todesfälle gemeldet.

Lustleer oder gasgefüllt

Auf jeden Fall Wotan-Lampen

Jeder Elektro-Installateur führt sie

In Thorn zu haben beim Elektrizitätswerk.

Hand drückten, daß es knackte, und sogar „danke schön!“ sagten. Heute kannst du alles bis auf das Trinkgeld einschließlich vertragsmäßig abgemacht haben, — die Kerls, meist Gestalten Wassermannscher Prägung, die mit deinen Wöbeln herumstiefen, als hingen nicht Herzfasern an jedem Stück, sind hinterher unsagbar groß, wenn nicht hinterher noch ein gepfeffertes „Teuerungszuschlag“ extra für jeden hergegeben wird. Den Dank, Dame, erstatten sie dir nicht! Der Unternehmer aber kreibt dir die Sache nur noch mit dreistelligen Zahlen an und rundet nach oben ab, daß dir schwindlig wird. Schwer ist die Zeit und Schwerfleidender, wer — ziehen muß in Berlin! . . .

Es gibt aber Dichter, die bleiben dem Ideal alter guter Zeit treu, auch in bezug auf die ehrliche Arbeit, die heute, wie beklagt, durch die willkürlichen Höchstpreisforderungen allenthalben fast unehrlich geworden ist. Freiheit vom Zeitgebreden ist nur im Land der Träume! Als ein Träumer gibt sich Siegfried Gideon, ein Schweizer Dichter, in seinem Drama „Arbeits“, das eigentlich nur eine Erzählung ist und im Kleinen Schauspielhaus zur Erstaufführung gelangte. Vier Männer und ihr verschiedenartiges Verhältnis zur Arbeit stellt er hin und die Frauen natürlich in ihrem Verhältnis zum Manne der unterschiedlichen Arbeit. Von den Vieren bleibt der Architekt, der Werkfrohe, der um der ehrlichen Arbeit willen allein arbeitet, der wahre Werkträger der Arbeit und mit ihm seine brave Frau. So viel Schönes und Wahres Gideon hier von der Arbeit auszusagen weiß, so fehlt doch seiner ganzen Arbeit das ausgesprochen Dramatische. Wir erleben seine Gestalten nicht im Reiche der Arbeit, sondern sehen ihre Köpfe nur in der lodenden und drohenden Bergluft, in der sie sind. „Sandle, Dichter, rede nicht!“ muß man diesem Poeten zurufen, der sonst wenigstens das Wesen eines echten Dichters hat. Die Aufführung selbst zeigte die gleiche Schwommenheit, wie die Traumfiguren des Verfassers. Man erhielt kein klares Bild von Einprägbarkeit zum Nachdenken in der Erinnerung an das Gesehene. Ungleich stärkere Wirkungen waren lebendig in einer Erstaufführung, betitelt „Der eiserne Heiland“, im Deutschen

Opernhause. Es ist eine dreiaktige Oper von N. Warden und J. S. Welleminsky, Musik von Max Oberleitner, die den lebhaften Beifall des Premierenpublikums fand; war es doch ein Stück so ganz nach dessen Geschmack, weil voller abwechslungsreicher und spannender Vorgänge. Beweis: Man findet die untreue Frau des Dorf Schmiedes, der ein eisernes Christusbild den Bauern seines österreichischen Grenzorfes für ein Kreuz auf Bergeshöhe gestiftet hat, vom Richter seiner Gattenehre an eben diesem Kreuz gekreuzigt vor und zu Füßen deselben den Schmied, den der Dolchstoß des Verführers seiner Frau getötet hat. An blutigsten italienischen „Verismo“ gemahnt diese Dorftragödie, aber Oberleitners Musik zeigt sich zum Glück zahmer, und namentlich sind ihm schlichte volkstümliche Wesen gelungen, die freilich auch schon teilweise bekannt anmuten. — Wo alles Neheiten liebt, kann das Königl. Schauspielhaus allein es nicht lassen. Dort hat Emil Jannings, der damit seinen Einzug ins „Königliche“ vollzog, wohl Schuld daran, daß Schmidtbonns Liebhaber-Einakter „Verführung des Diogenes“ zum erstenmal gegeben wurde. Der Einfall, den alten Philosophen Diogenes als Naturburschen in seinem Faß als Herzbrecher zu erleben, ist nicht gerade geschmackvoll. Selbst Jannings starker Kunst gelang es denn auch nicht, die Figur des Faßphilosophen und das anspruchsvolle Werk aus der Familienstück-Schablone wirksam herauszuheben. Zur Abendfüllung gab es darauf erfreulicherweise noch eine neueinstudierte Aufführung von Kleists nie veraltendem Lustspiel „Der zerbrochene Krug.“ Und hier stand Emil Jannings ganz auf der Höhe in der prächtig lebensvollen Rolle des Dorfrichters Adam. Auch durch die übrigen Darsteller ging ein forschender Draufgängerzug, und so wird aus dem zerbrochenen Krug geraume Zeit hindurch neues Leben erblühen. Was sich gar wohl geziemt in dankbarem Gedanken an einen Kleist in einer Zeit, da das Vaterland wieder in Not ist und wir notleben an Verständnis für vaterländische Dichtung, vor allem an den leitenden Stellen unserer deutschen Bühnen . . .

Zeichnungen

auf die
5% Deutsche Reichsanleihe
4 1/2% Deutsche Reichsschatkanweisungen
 (IX. Kriegsanleihe)

nehmen wir zu Originalbedingungen bis zum
23. Oktober, mittags 1 Uhr,
 entgegen.

Bank Związku Spółek Zarobkowych Filia w Toruniu.
 Deutsche Bank Filiale Thorn.
 Kreissparkasse Thorn.
 Ostbank für Handel und Gewerbe, Zweigniederlassung Thorn.
 Stadtparkasse Thorn.
 Vorschuss-Verein zu Thorn, e. G. m. u. H.

Major Geislers Milit.-Vorb.-Anstalt, Bromberg
 Vorm. Einj.-Prim.-Fähr.-Not-u. Kriegsschreib.- u. Soldaten. Aufn. v. Schülern aller Lehranst. f. alle Prüf. Anfängerkl. in Sprach. u. Mathem. f. Volksschül. u. Schül. höh. Anst. Voller Unterricht. Arbeitsst. Akad. Lehrerkolleg. Kürz. Vorb. Gr. Zeiteersp. Vorzügl. Erfolge. Bisher best. über 2000 Prüfl., seit 1914 327 Einj. u. alle Fähr. Geord. Schülerheim. Beginn 9. Okt. Prosp. Dr. Kothe, Fernr. 68.

Pädagogium Posen.
 Einj.-Freiw., Primaner-Abiturprüfungen — Notschlußprüfungen. Sexta-Prima. Es finden allmonatlich Prüfungen statt. Glänzende Erfolge. Illust. Prospekte gratis. Im Schülerpensionat reichl. Verpflegung. Bei. Damenkurse.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt
 (auch für Damen)
 für die Einjährig-Freiwilligen- und Führerprüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten bis zur Abiturprüfung einschliesslich
Breslau II, Neue Taschenstrasse 29,
 eröffnet das Winterhalbjahr **Mittwoch den 9. Oktober.**
 Abgesehen von den Prüflingen bis Unterssekunda einschliesslich bestanden **1819** Obersekundaner, Primaner, alleinstehende **1819** Abiturienten, einjährig-Freiwillige, Führer.

Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben
 in kurzfristigen Tag- und Abendkursen lehrt erfolgreich
M. Friedewald, Bücherrevisor, Gerberstrasse 33/35, Eingang Schlossstrasse.

Königl. Handwerker- u. Kunstgewerbeschule Bromberg.
 Anmeldung z. Winterhalbj. v. 15.-31. Sept. Schulp. nach Zahl d. Unterrichtsstunden 8-40 Mk. Lehrplan u. Anskunft unentgeltl. Direktor Prof. Arno Koernig.

Die Landwirtschaftliche Winterschule Schönsee
 nimmt **am 4. November** den Unterricht wieder auf. Anmelbungen zum Aufn. werden unverzüglich erbeten.
 Der Direktor Roie.

Stellenangebote.
 Eine tüchtige, im Anwaltsbüro tätig gewesene
Kraft,
 mit Stenographie, Schreibmaschine und Registrator vertraut, sucht von sofort oder später
Rechtsanwalt Senzel.

Maurer
 werden angenommen. Meldungen bei den Bauarbeiten am Bogenhaus 8, Thorn-Moeder, an der Reichertstrasse, hinter dem jüdischen Kirchhof.
Drechsler, Bauhauer.

Maurer und Arbeiter
 stellt sofort ein **Erich Jerusalem,** Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

Bäckergehilfe,
 der selbständig zu arbeiten versteht, Eintritt 9. Oktober, kann sich melden **Frau M. Krüger,** Thorn, Gerechtheitr. 6

Einen Bäckergehilfe
 sucht von sofort
R. Binder, Bäckereimeister, Thorn-Moeder, Bergstr. 12.

Malergehilfen und Arbeitsburschen
 verlangt sofort **Hiernacki,** Graubenzstrasse 111.

Lehrling
 mit guter Schulbildung.
Maschinenfabrik E. Drewitz, G. m. u. H. Thorn.

Einen Lehrling und einen Laufburschen
 sucht sofort
Adolf Knappe, Expedition und Möbeltransport, Brüllstr. 25, Wohnung Baderstr. 23.

Lehrling
 für mein Fabrik-Kontor sofort gesucht. Schriftliche Angebote an
A. Irmer, Thorn, Culmer Chaussee 1.

Lehrling
 von sofort oder später gesucht.
Alexander Mroczkowski, Eisenwarenhandlung, Thorn, Culmerstrasse.

Zwei Lehrlinge
 sofort oder auch später gesucht.
Hugo Claass, Drogen, Chemikalien, Farben.

Lehrling
 mit guten Schulkenntnissen für Kontor gesucht **Landwirtschaftliche Maschinen-Niederlage „Union“,** Thorn.

Schlosserlehrlinge
 stellt ein **R. Reinhard,** Fährstrasse 49.

Klempnerlehrlinge
 finden Stellung.
Adolf Granowski, Baulempnerei und Installationsgeschäft.

Freiwilligelehrling
 sucht von gleich oder später
Dittmann, einjährig-Freiwillige, Führer.

Ein älterer Mann als Anseher, ein junger Mann zum Plaganweisen, ein Klavierpieler, ein Geiger
 sofort gesucht
ODEON.

Unstellige Arbeiter,
 auch Kriegsbeschädigte, zur Bedienung von Apparaten, auch als Geiger stellen ein
Laengner & Mgner, Thorn-Moeder.

Wir suchen einen **Arbeiter,** Kriegsbeschädigter bevorzugt. Kronenwerk, Baderstrasse 6.
 Zum 1. Oktober suche zuverlässigen

Kutscher,
 guten Pferdepfleger (evtl. Kriegsinvaliden) bei hohem Lohn und Deputat. Persönliche Vorstellung erforderlich.
Sperling, Friederikenhof bei Schönsee, 28ipr.

Laufbursche
 sofort gesucht.
H. Fischer, Altst. Markt 36.

Laufburschen
 sucht von sofort
Duszyński, Zigarrenhandlung.

Eine Verkäuferin, auch Lehrmädchen
 wird von sofort gesucht
E. Szymanski, Windstrasse 1.

Einfache Stütze
 für einen kleinen Haushalt nach Berlin von sofort oder später gesucht. Gute Verpflegung gesichert. Angeb. u. D. 3254 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Friedrich Hecktor

Breitestrasse 32, I.
Pelz- u. Rauchwaren-Handlung
 Grosses Lager in neuesten Garnituren der modernsten Pelzarten

Skunks
 Steinmarder
 Persianer
 Iltis
 Maulwurf
 Sealbisam
 Zobelfeh
 Silberfuchse
 Kreuzfuchse
 Slatefuchse

Auch sämtliche Felle zur Anfertigung am Lager.
 Damen- und Herren-Pelz-Mäntel nach Mass.

Original Harder'sche
Kartoffelgraber
 liefert sofort ab Lager
Maschinenfabrik
E. Drewitz, G. m. u. H.
 Thorn.

Lehrfräulein
 für mein Kontor sofort gesucht. Schriftliche Angebote an
A. Irmer, Thorn, Culmer Chaussee 1.

Werstarbeiterinnen
 gesucht. Anmelbung täglich beim Werkmeister der Werkf.

Flieger-Beobachter-Schule Thorn

Arbeiterinnen und Arbeitsburschen
 stellt ein
Honigkuchenfabrik Richard Thomas Gerstenstrasse 4.

Mähterin
 zum Ausbessern für 8 Tage aufs Land gesucht. Angebote mit Preisangaben bei meiner Station unter **D. 3279** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Ein Fräulein
 zum Plaganweisen für die Sonntage wird gesucht
Schützenhaus.

Aufwarterin
 bei Lohn und freier Wohnung (Stube u. Küche) u. sof. od. spät. gel. Lindenstr. 9, 1.

Empfehle: Wirtin, Stütze, Mädchen für alles.
Angelika Kobusinski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Elisabethstrasse 2.

Aufwarterin
 2 Stunden vormittags gesucht.
Brombergerstrasse 58, 1. I.

Aufwarterin
 logisch gesucht. **Baderstrasse 26, 3**

Aufwarterin
 für einige Vormittagsstunden logisch gesucht. **Gerechtheitr. 18/20.**

Mädchen
 zu einem Rinde und leichter Hausarbeit für den ganzen Tag von logisch gesucht. Zu erfr. Breitestr. 42, 2, oder im Laden.

Schulentragendes Mädchen
 findet Beschäftigung.
Dr. Wilhelm Herzfeld, Thorn-Moeder.

Laufmädchen
 sofort gesucht. **Hiltze, Blumenhalle.**

Suche: Wirtinnen, Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädch. f. alles u. Kindermäddch.
Emma Baum, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppersdruffstr. 25, Telefon 1014.

Wohnungsangebote
 Zu Hause Friedrichstrasse 8 sind die von der Firma **Kuznitsky & Co.** benutzten

Räume, im 1. und 2. Geschoss gelegen,
 ab 1. April 19, auch geteilt, zu vermieten. **Auskunft Brombergerstrasse 50.**

Ladenwohnung
 mit Licht- und Kochgas und gr. Keller zum 1. 11. 18, auch etwas früher, zu verm. **Wellenstrasse 118d, bei Klotz.**

Abvermiete möbl. Zimmer mit Küche
 an Ehepaar von sofort. Näheres **Schulstrasse 10, 1tr.**

4 Zimmer-Wohnung
 mit Zentralheizung von sofort zu verm. Angebote unter **B. 3277** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 Zimmer-Wohnung
 Wohnung mit Bad und Zubehör Baderstrasse 27a sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Oskar Köhn,** Brombergerstr. 60, 1.

Kleine Hofwohnung
 an einzelne Frau zu verm. **Lindenstr. 45a.**

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
 in der Breitestr. von sofort zu verm. **Breitestrasse 17, 3.**

Möbliertes Vorderzimmer
 mit Burgenstube zum 1. 10. zu verm. Angebote unter **Q. 3266** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbliertes Zimmer
 auf Wunsch **Brombergerstr. 29, am Botanischen Gart.**
 Wein in Bachau gelagertes

Grundstück
 von 20 Morgen Land ist sofort zu verpachten.
H. Saffan, Thorn, Partstr. 13.

Großer Lagerplatz
 am roten Weg zu vermieten. **Auskunft Franz Zähler.**

Adoption.
 Hübsches kleines Mädchen, distinkter Herkunft, vermittelt kinderlosen Ehepaaren in sicherer Lebensstellung. Bornumdruffstr. der Stadt Berlin, Landsbergerstr. 43/47.

Junges Mädchen wünscht mit einem
 wechsel zu treten zwecks späterer Heirat. **Schreiben unter L. 3236** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Reelles Heiratsgesuch!
 Fräulein, aus gr. Landwirtsch. ev. 44 Jahre, mittelgr., guten Charakters, arbeitssam, einige 1000 Mark Vermögen, wünscht heilf. Alt. Herrn zwecks Heirat, milit. Beamten, Landw., auch Witw. u. Kind, kennen zu lernen. **Zuschreiben unter V. 3246** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

2 liebe Mädels,
 im Alter von 23 und 32 Jahren, leibvermögen, mit gutem Charakter, wünschen nette Herren kennen zu lernen und spätr. Heirat. Herren, auch ohne Vermögen, wollen nur ernstgem. Zuschr. u. **W. 3241** an die Geschäftsstelle der „Presse“ senden.

Witwe,
 evangelisch, anf. 30, alleinstehend, ge- bildet, sehr häuslich und wirtschaltlich, gute Erscheinung. Vermögen 5000 Mk. wünscht Briefwechsel mit Herrn zwecks baldiger Heirat. Kriegsinvaliden bevorzugt. **Zuschreiben unter W. 3241** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.